

Muss Burnout sein?

Zu diesem Thema führt der SEV Kaderanlässe durch. Nächster Termin ist am 28. Oktober in Olten.

Seite 4



Pensionskasse SBB

Die Finanzkommission des Ständerats beantragt 1,148 Milliarden Franken für die Sanierung der Kasse. Für eine korrekte Ausfinanzierung wäre aber mehr Geld nötig. Der SEV bleibt dran.

Seiten 2 und 5



Eva Koch

Sie liebt die Menschen und alles, was mit der Welt des Fliegens zu tun hat.

Seite 20

Fabio Pedrina: «Es ist Zeit, die Güterverkehrsverlagerung Strasse-Schiene endlich umzusetzen»

Alptransit bewegt viel

Der Hauptdurchschlag des neuen Gotthard-Basistunnels erfolgt in einem liberalistischen Umfeld.

In der langen Bauzeit seit 1999 sind in der Verkehrspolitik wesentliche Verän-

derungen eingetreten, die das Jahrhundertbauwerk noch beschleunigen könnte. Der neue Tunnel bringt (hoffentlich!) nicht nur Schub für die Verkehrsverlagerung, sondern verschärft auch den Bahnwettbewerb und wirkt sich auf die Bahnarbeitsplätze und die

Arbeits- und Anstellungsbedingungen der Bahnangestellten aus. Nicht nur das Tessin, sondern die ganze Schweiz muss aufpassen, dass sie nicht zum Durchgangskorridor verkommt...

Seiten 12 bis 14



Alptransit-Baustelle Bodio. Wem soll das neue Loch durch die Alpen vor allem dienen – Rosinenpickern oder der ganzen Bevölkerung?

DIE ZUS MÜSSEN BLEIBEN!



Die Zugchefs S-Bahn haben gegen ihre Abschaffung in kurzer Zeit über 3000 Petitionsunterschriften gesammelt. → Seite 2

Verhandlungen um GAV3+ stehen vor der heissen Schlussphase

Mit Petition Druck machen

■ «Es ist offensichtlich, dass die SBB längerfristig bei den Löhnen sparen will», sagt SEV-Vizepräsident Manuel Avallone im Interview mit kontakt.sev. Als Leiter der Verhandlungsdelegation zählt er darauf, dass die SEV-Mitglieder jetzt handeln und die «Petition gegen die Entwertung der Arbeit und tiefere Löhne» unterschreiben. Es brauche diesen Druck, um der SBB klarzumachen, dass das

ganze Personal diese Haltung habe und nicht nur die Funktionäre, die am Verhandlungstisch sitzen.

Gemäss Vereinbarung zwischen Gewerkschaften und SBB muss das neue Lohnsystem bis Ende Jahr verhandelt sein.

pmo

Interview auf Seiten 6 und 7
Petition auf www.sev-online.ch

ZUR SACHE

Dank der Weitsicht des Schweizer Stimmvolkes, das mit der Annahme des FinöV-Fonds die Finanzierung des Gotthard-Basistunnels sichergestellt hat, kann die Schweiz nun mit dem Durchschlag ein Ereignis der Superlative feiern. International werden wir nicht nur für den längsten Tunnel der Welt, sondern auch für dessen Finanzierung bewundert. Mitten in

»Weitsichtig!«

Daniela Lehmann,
Koordinatorin Verkehrspolitik

den Diskussionen zur zukünftigen Finanzierung des öffentlichen Verkehrs ist der Basistunnel ein Grund zur Hoffnung. Beweist er doch einerseits, dass gut ausgebauter öV vom Volk unterstützt wird, und andererseits, dass dank gemeinsamer Anstrengungen auch Lösungen für die Finanzierung gefunden werden.

Mit dieser Diskussion hat die Frage der Sanierung der Pensionskasse der SBB, die zurzeit der Ständerat behandelt, nichts zu tun. Hier geht es darum, Fehler der Vergangenheit zu bereinigen und die PK endlich vollständig und korrekt auszufinanzieren! Mit Weitsicht lässt sich sehen, dass die SBB auch für die Personalrekrutierung für die geplanten Ausbauschritte konkurrenzfähig sein muss. Dazu gehört auch eine angemessene Personalvorsorge. Angst vor der Weitsicht des Schweizer Volkes hatte die SVP und versenkte im Nationalrat die AHV-Revision. Sie befürchtete, dass die Linke mit dem angekündigten Referendum einen Erfolg erzielen würde.

NEWS

LOKFÜHRER SOLIDARISCH MIT ZUS

Die Sektion Zürich des Lokpersonalverbands LPV zeigt sich solidarisch mit den Zugchefs S-Bahn. Sie haben an ihrer Sektionsversammlung ein Schreiben an den ZVV verabschiedet, in dem sie sich für die Weiterführung der durchgehenden Zugbegleitung aussprechen. Diese habe positive Auswirkungen gezeigt: «Mit den Zugbegleitern in den Nachtstunden kehrte so etwas wie Ruhe ein auf den Zügen. Die Störungen des Fahrbetriebs nahmen massiv ab, wir Lokführer mussten weniger ordnend eingreifen, die Passagiere konnten sich wieder sicherer fühlen. Als positiver Nebeneffekt sank auch die Schwarzfahrerquote.»

AUTO- UND BAHNFAHREN VERTEUERN

Wer Auto oder Bahn fährt, soll in Zukunft dafür deutlich mehr bezahlen müssen. Zu diesem Schluss kommt eine Studie des Büros Ecoplan im Auftrag der kantonalen Verkehrsdirektoren. Um die Kosten besser abzudecken, müsse mit einer Erhöhung der Preise im öffentlichen Verkehr von 12 Prozent gerechnet werden, der Preis für einen Liter Benzin müsse um 32 Rappen aufschlagen, und die Autobahnvignette müsse statt 40 neu 100 Franken kosten.

ZUSAMMENARBEIT VON SEV UND CGIL

Grenzgängerinnen und Grenzgänger können in Zukunft die Leistungen beider Gewerkschaften in Anspruch nehmen. Das haben der SEV und CGIL (insbesondere deren Bahnbereich FILT) für ihre Mitglieder vereinbart. Auch in politischen Fragen wollen die Gewerkschaften des öffentlichen Verkehrs über die Landesgrenzen hinweg zusammenarbeiten.

KORRIGENDUM

In Helmut Hubachers Kolumne «Der SBB-Professor» im kontakt.sev vom 30. September haben wir eine Zahl falsch abgetippt: Das U-Abo Tarifverbund Nordwestschweiz hat nicht 73 000 Kunden, sondern 173 000. Wir bitten um Entschuldigung. Die Redaktion

Petitionsübergabe an die Leitung des Zürcher Verkehrsverbunds

Über 3000 Unterschriften für

Sicherheit und Kundendienst aus einer Hand: Diese bewährte Praxis der Zugbegleitung im Zürcher Verkehrsverbund (ZVV) soll bleiben. Das fordern über 3000 Betroffene – Mitarbeitende und Reisende – mit einer Petition. Deren Initianten haben die Unterschriften am 4. Oktober dem ZVV-Direktor übergeben.

Die rund 220 Zugchefs und Zugchefinnen S-Bahn (ZuS), die der ZVV abschaffen will, haben mit Unterstützung des SEV-Unterverbands des Zugpersonals (ZPV) und des SEV innert kürzester Zeit und oh-



V. l. Werner Schurter, SBB, ZVV-Direktor Franz Kagerbauer, Jürg Hurmi und Manuel Avallone vom SEV sowie drei ZuS.

ne besonderen Aufwand über 3000 Unterschriften gesammelt für die Petition, die sich gegen die Abschaffung der durchgehenden Zugbegleitung in dem abendlichen S-Bahn-Zügen stellt.

Mit dem vom ZVV vorgesehenen Umbau des Sicherheitskonzepts werden die bewährten Doppelbegleitungen durch die ZuS aufgehoben und durch eine punktuelle Überwachung ersetzt. Dies

bedeutet, dass künftig teilweise unbegleitete Züge verkehren sollen. Damit würde nicht nur die Sicherheit verschlechtert, sondern der Kundendienst gleich komplett abgeschafft.

Finanzkommission des Ständerats sagt Ja zur Pensionskassensanierung

Die Richtung stimmt – das Ausmass nicht

Nahezu einstimmig hat die Finanzkommission des Ständerats dem Antrag des Bundesrats zur Sanierung der Pensionskasse SBB zugestimmt.

«Die Richtung stimmt, aber das Ausmass nicht», kommentiert SEV-Präsident Giorgio Tuti den Entscheid der vorberatenden Kommission des Ständerats. Er weist darauf hin, dass für eine korrekte Ausfinanzierung der Pensionskasse SBB deutlich mehr Geld erforderlich wäre, vor allem auch, um eine Schwankungsreserve zu schaffen, die die Kasse bei einer nächsten Börsenbaisse stützen würde.

Die Finanzkommission des Ständerats, die bereits im August erstmals über die Sanierung diskutiert und da-

mals auch den SEV zum Hearing eingeladen hatte, stimmte an ihrer Sitzung letztlich fast einstimmig für die unveränderte Botschaft des Bundesrats. Somit beantragt sie dem Ständerat, 1,148 Milliarden Franken in die Pensionskasse SBB einzuschliessen.

Die Sanierung der Pensionskasse SBB ist ein Dauerbrenner. Das Problem geht aufs Jahr 1999 zurück, als die Kasse unter dem trügerischen Glanz der Börsenhausse unvollständig ausfinanziert in die Selbstständigkeit geschickt wurde. Bei späteren Auslagerungen anderer Pensionskassen des Bundes wurden angemessene Lösungen gewählt, die weitergehen als jene bei der SBB.

Personal hat das Seine getan

Entsprechend bestand seit Jahren ein Nachfinanzierungsbedarf. Der Bund steht

dabei in der Pflicht, zumal sowohl das Unternehmen als auch das Personal seit langem ihre Beiträge an die Sanierung geleistet haben und weiterhin leisten. Über mehrere Stufen wurden in den vergangenen Jahren einerseits die Lohnzüge erhöht, andererseits die Rentenleistungen hinausgezögert und abgebaut.

«Es geht hier nicht um Geschenke, sondern um berechnete Ansprüche des Personals der SBB», hält Giorgio Tuti fest.

Nun kommt das Geschäft in der Wintersession in den Ständerat. Danach geht es weiter an die Finanzkommission des Nationalrats, bevor es zum Schluss im Plenum des Nationalrats behandelt wird. Dies dürfte in der Frühlingsession 2011 der Fall sein. Der SEV wird sich weiterhin für die bestmögliche politische Lösung einsetzen.

GROSSES INTERESSE AM GAV

Zurzeit finden die Informationsveranstaltungen zum Stand der Weiterentwicklung des GAV SBB statt. An der ersten Versammlung in der Deutschschweiz in Bern nahmen gegen 30 Mitglieder teil. Sie interessierten sich stark für viele Details des neuen Lohnsystems, so insbesondere für die Vorstellungen der SBB zum künftigen Erfahrungsanstieg. Vizepräsident Manuel Avallone musste mehrfach darauf hinweisen, dass zwar die Erwartungen der SBB bekannt sind, dass diese aber vom SEV nicht akzeptiert werden können und deshalb bloss Trends zu zeigen sind. Avallone zeigte sich überzeugt, dass die SBB noch Spielraum hat. «Sonst hätten die Verhandlungen abbrechen müssen!» Allerdings betonte er auch, dass der SEV nur erfolgreich für Verbesserungen einstehen könne, wenn von der Basis der nötige Druck komme, im Moment in Form der Petition.

pmo

Interview und Petition auf
Seiten 6 und 7

pmo

Zugbegleitung im ZVV



ZuS sammeln am 30. September in Zürich Oerlikon Petitionsunterschriften.

Die Petition unter dem Motto «Sicherheit und Kundendienst aus einer Hand – Zugchefs S-Bahn müssen bleiben» fordert die Beibehaltung der bewährten Doppelbegleitung in Kombination

mit neuen Sicherheitselementen.

Besser den Nachtzuschlag abschaffen als den Kundendienst!

Die ZuS haben die Verantwortlichen des ZVV darauf

hingewiesen, dass das grösste Problem bei ihren Kontrollen die Handhabung des Nachtzuschlags ist. In Basel ist dessen Abschaffung beschlossene Sache, wogegen der ZVV stattdessen den Kundendienst abschaffen will...

SEV und ZPV fordern den ZVV auf, seine Entscheide nochmals zu überprüfen und im Interesse der Reisenden und der Sicherheit im öffentlichen Verkehr an der durchgehenden Begleitung durch die ZuS festzuhalten.

Im Zürcher Kantonsrat ist eine Anfrage hängig, die den Regierungsrat bittet, sich zu wunden Punkten des neuen ZVV-Sicherheitskonzepts ohne ZuS zu äussern, etwa zur Frage, ob der Wegfall der integralen Begleitung nicht zu Sicherheitsproblemen in bisher «problemlosen» Zügen führt. SEV/

MEINE MEINUNG

«Jugend bewegt»

Nach diesem Motto setzen sich junge Menschen in Deutschland Hand in Hand mit starken Gewerkschaften für ihre Interessen ein. Das wird ihnen schon durch die Muttermilch mitgegeben: «Junge, tritt in die Gewerkschaft ein, dann hast du jemanden Starkes im Rücken!» Noch vor Beginn der Ausbildung bekommen sie Post, damit sie an Informationsversammlungen zum Kennenlernen teilnehmen.

Das Gesetz in Deutschland schreibt vor, für eine bestimmte Anzahl von Mitarbeitenden Betriebsräte zu wählen. Vorgeschrieben ist je nach Anzahl der Jugendlichen unter 18 Jahren und der Auszubildenden (Azubi) unter 25 Jahren im Unternehmen auch eine bestimmte Zahl von Jugend- und Auszubildendenvertreter/innen (JAV). Diese werden in den eigenen Reihen gewählt. Das ist zum Beispiel der 24-jährige Lokführer aus dem gleichen Depot oder die 21-jährige Reisezugbegleiterin, mit der man noch gestern von A nach B gefahren ist. Die JAV kann man jederzeit ansprechen, egal ob telefonisch oder persönlich. Sie sind sehr nah im Arbeitsumfeld der Jugend, schauen regelmässig auf die Dienstpläne und halten den ständigen Kontakt, um auf dem neuesten Stand zu bleiben.

Die JAV überwachen die Einhaltung der Tarifverträge, zum Beispiel bei den Arbeits- und Ruhezeiten, und schauen auf die Möglichkeiten für die Azubi, nach der Lehre vom Unternehmen in ein Arbeitsverhältnis übernommen zu werden. Sie sitzen mit im Vorstellungsgespräch, achten auf faire Behandlung und besitzen als zweite Meinung ein Mitspracherecht bei der Auswahl der Einstellung. Bei allem, was die jungen Arbeitnehmenden und Azubi betrifft, reden die JAV mit. Sie helfen ihnen, sich im Arbeitsumfeld einzuleben, und sind in jeder Situation für sie da.

Fast alle JAV gehören einer Gewerkschaft an, bei der Deutschen Bahn zum Beispiel der Transnet. Sie nehmen regelmässig an Weiterbildungsseminaren teil und setzen sich mit den Vertreter/innen anderer Unternehmensbereiche zusammen, um sich auszutauschen. Neben all den gewerkschaftlichen Aufgaben laden die JAV auch zum Grillen, in Cocktailbars, zum Bowlen, Volleyballspielen und zu vielen anderen Aktivitäten ein. Die Jugend erscheint immer wieder zahlreich zu den Events, und die Erlebnisse bleiben noch lange positiv in Erinnerung.

Sabrina Tessmer

INFO

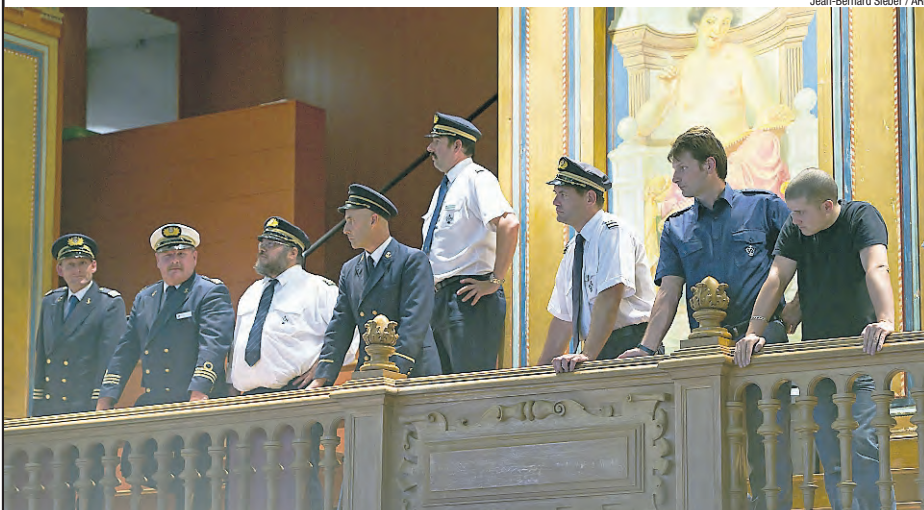
Neue Kolumnistin der SEV-Jugend: Willkommen Sabrina!

Als Nachfolgerin von Lukas Kissling greift Sabrina Tessmer in jeder dritten Nummer von *kontakt.sev* – abwechselnd mit Helmut Hubacher und Monika Barth – ein The-

ma auf, das sie gerade beschäftigt, frei von der Leber weg und nach eigenem Gutdünken. Sie wird im Dezember 25-jährig und ist in Berlin aufgewachsen. Ihre Ausbildung

zur Zugbegleiterin machte sie bei der Deutschen Bahn. Seit April 2009 arbeitet sie bei der SBB als Reisezugbegleiterin National und ist Mitglied im ZPV Zürich-Schaffhausen. Red.

BILD DER WOCHE



Jean-Bernard Sieber / ARC

Am 5. Oktober beobachteten rund 15 Schiffsleute der VPT-Sektion Lac Léman die Waadländer Kantonsparlamentarier/innen, als diese die Regierung einstimmig aufforderten, endlich auf die Spaltung der CGN zu verzichten und rasch für das nötige Geld für die Renovation der «Vevey» zu sorgen. Für diese Anliegen hatte die Sektion in knapp 2 Monaten über 40 000 Petitionsunterschriften gesammelt.

SEV-Veranstaltung für SBB-Kader

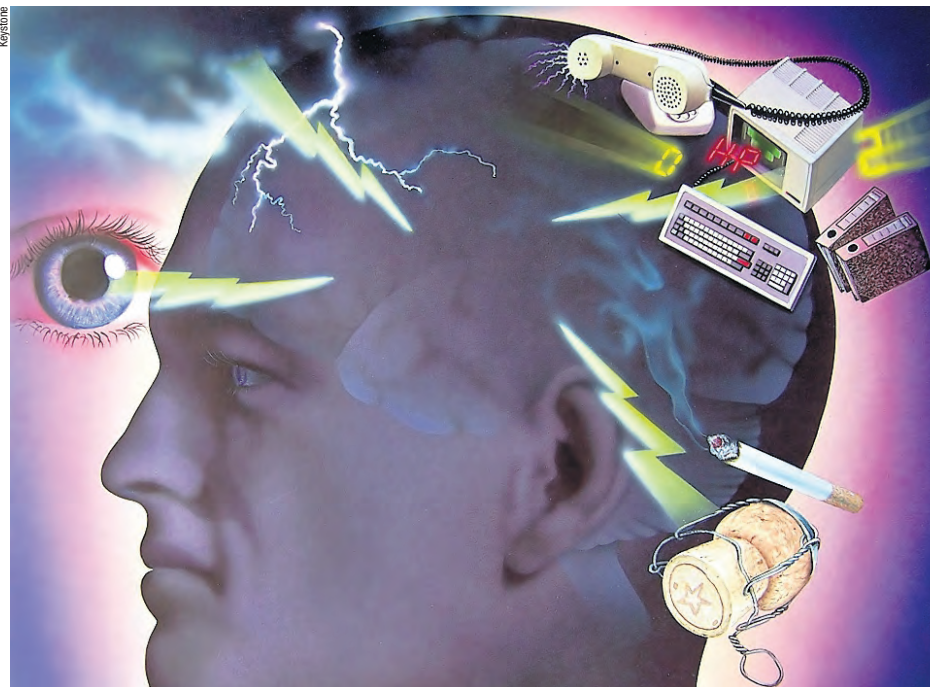
Burnout bleibt ein Tabuthema

Berufliche Erschöpfung – englisch Burnout – ist eine Art Epidemie, die sich heute in allen Berufsfeldern ausbreitet. Sie kann grosse Schäden verursachen. Man muss darüber sprechen!

Der SEV-Gewerkschaftssekretär Daniel Troillet hat eine Serie von Veranstaltungen für SBB-Kader zum Thema Burnout organisiert. Im Bahnhofbuffet Lausanne führte die Psychologin Anny Wahlen, die am Badener Institut für Arbeitsmedizin arbeitet, in die Krankheit ein.

Inneres Feuer

Du bist als Mitarbeiter/in gewissenhaft, arbeitsam und perfektionistisch und scheust dich nicht, Verantwortung zu übernehmen? Dann kumulierst du mehrere Risikofaktoren, die zu einem Burnout führen können. Über dein iPhone oder Blackberry streckt deine Berufstätigkeit ihre Fangarme bis in dein Heim aus, sodass du nicht mehr loslassen kannst. Du engagierst dich maximal. Aber eines Tages merkst du, dass du innerlich wie «ausgebrannt» bist und von dir nur noch die äussere Kruste übrig ist, denn dein ganzes Inneres ist zerstört. Das ist Burnout. Du hast keine Kraft mehr, bist erschöpft, fühlst dich ei-



Die Anhäufung von Stressfaktoren führt zu Burnout.

ne Null. Du, der Champion, bist leistungsschwach geworden. Du bist erledigt.

Individuelle und kollektive Antworten

Die Psychologin Anny Wahlen zeigte Wege auf, wie man ein Burnout vermeiden kann: «Lassen Sie los, lernen Sie Nein zu sagen, misstrauen Sie dem Perfektionismus. Nehmen Sie sich Zeit, Prioritäten zu setzen. Reservieren Sie sich Zeit für sich selbst. Unterscheiden Sie zwi-

schen Bedürfnissen und Gelüsten.» Reaktionen der SBB-Kader liessen nicht lange auf sich warten: «Das Unternehmen fordert Exzellenz, die Termine werden immer kurzfristiger, Restrukturierungen zwingen uns, den Arbeitsort zu wechseln, wenn nicht gar den Beruf...» Doch Anny Zwahlen stellte klar, dass es den permanenten Wandel nicht nur bei der SBB gibt: «In der heutigen Berufswelt muss man sich durchschnittlich alle fünf Jahre weiterbil-

den, um sein Wissen à jour zu halten.» Sie gab aber zu, dass es nicht einfach ist, über seine Limiten zu sprechen: «Burnout ist heute leider noch immer oft ein Tabuthema.» Die Psychologin betonte, dass man durch die Kumulation von Stressfaktoren verzehrt werde und dass man schon vorher individuell reagieren müsse. «Man muss lernen, Nein zu sagen und sich Grenzen zu setzen!»

Daniel Troillet merkte an, dass man auf gewisse Stress-

SEV-ANLASS FÜR SBB-KADER

Der SEV lädt die Führungs- und Fachkader der SBB zu einem Kaderanlass ein zum Thema

Burnout – muss das sein? Risikofaktoren und Vorbeugungsmassnahmen

Donnerstag, 28. Oktober 16.30 bis 18.30 Uhr Bahnhofbuffet Olten

Referentinnen

– Anja Barizzi (Uni-ETH),
– Anita Blum-Rüegg (Uni-ETH),
beide vom BGM-Zürich

Fragen und Diskussion

Zum Schluss offeriert der SEV einen Aperitif.

Eingeladen sind alle Kader. Auch Nicht-SEV-Mitglieder sind herzlich willkommen. Eine Anmeldung ist nicht notwendig.

situationen – Personalunterbestände, schlechte Restrukturierungen – kollektiv reagieren müsse. Dies sei die Rolle der Gewerkschaft, also von uns allen.

AC/FI

www.arbeitsmedizin.ch
www.swissburnout.ch

FÜNF FRAGEN AN DIE PSYCHOLOGIN ANNY WAHLEN

Typisch für Burnout sind ein Gefühl der Leistungsschwäche und Selbstvertrauensverlust

kontakt.sev: Ist Burnout eine Zeiterscheinung?

Anny Wahlen: Gewissermassen schon, denn es hängt mit den raschen Veränderungen zusammen, die unsere Gesellschaft und die Arbeitswelt prägen. Diese begünstigen den kumulativen Stress, der zu einem Burnout-Prozess führen kann, vor allem bei Personen mit mehreren Risikofaktoren.



Anny Wahlen.

Wer neigt zum Burnout?

Niemand ist dagegen gefeit, doch

am meisten gefährdet sind Personen, die hohe Ansprüche stellen, extrem engagiert und loyal sind und Mühe haben, sich abzugrenzen.

Was ist der Unterschied zwischen einem Burnout und einer Depression?

Burnout wird noch nicht als eigentliche Krankheit beschrieben. Man kann sagen, dass Burnout eine Kombination von Erschöpfungssymptomen darstellt, zurückzuführen auf die Berufstätigkeit oder auf das Engagement für eine Sache. Typisch für Burnout ist auch eine Distanzierung, ein Gefühl der Leistungsschwäche und der Verlust des Selbstvertrauens. Burnout kann manch-

mal zu einer Depression führen, die dann alle Sphären einer Person erfasst. Depressionsopfer entwickeln Schuldgefühle wegen ihrer Krankheit. Auch wenn diese inzwischen anerkannt ist, ist es noch immer häufig schwierig, darüber zu sprechen.

Kann man Burnout heilen?

Ja, indem man die Person teilweise oder ganz der Quelle des «Feuers» bzw. der Ursache der Erschöpfung entzieht. Anders gesagt kann es bei beruflich bedingten Burnouts helfen, den Umfang der Aufgaben oder die Arbeitszeit zu reduzieren. Der Heilungsprozess kann lange dauern. Die Begleitung durch eine exter-

ne Person (Arzt, Psychologe, Therapeut) kann beim Wiederfinden eines Gleichgewichts helfen.

Worin besteht die Tätigkeit des Instituts für Arbeitsmedizin (IfA) in Baden (Kanton AG), bei dem Sie arbeiten?

Wir bieten unsere Dienstleistungen Einzelpersonen wie auch Organisationen an. Wir sind zudem präventiv tätig, indem wir den Organisationen helfen, zu verstehen, was den Stress und Burnouts im beruflichen Umfeld begünstigt. Wir erarbeiten Aktionsprogramme zur Bekämpfung der Stressfaktoren, die zu Burnouts führen können.

Fragen: Alberto Cherubini/FI

Sozial- und Verkehrspolitik in der Herbstsession von National- und Ständerat

AHV-Revision scheitert an Links-Rechts-Allianz

Zu viel oder zu wenig: Den einen ging sie beim Sozialabbau zu weit, den andern beim Sparen: Die 11. AHV-Revision scheiterte in der Schlussabstimmung.

Entscheidend war (einmal mehr) ein Kurswechsel der SVP: Diese hatte realisiert, dass Linke und Gewerkschaften nicht nur das Referendum gegen die AHV-Revision zustande bringen würden, sondern dass sie auch die Abstimmung gewinnen würden – und dies alles in einem nationalen Wahljahr. Also schwenkte die SVP von Zustimmung auf Ablehnung und brachte zusammen mit SP und andern Linken die

Vorlage zu Fall. Der SVP ging es also mit ihrem Schwenker nicht darum, die Reform zu verhindern, sondern das Referendum dagegen . . .

Unabhängig von dieser Nebengeschichte birgt der Absturz der Revision die Chance auf eine Neubesinnung: Die AHV als wichtigstes Sozialwerk der Schweiz und muss in den kommenden Jahrzehnten fähig bleiben, den Rentnerinnen und Rentnern eine Grundversorgung zu sichern. Nötig ist ein Ausbruch aus jener engen bürgerlichen Perspektive, die, obwohl Jahr für Jahr durch die Abschlüsse widerlegt, in der AHV nur einen Sanierungsfall sehen will. Nötig ist ein Bewusstsein dafür, dass

die AHV weitgehend Altersarmut abgebaut hat und dass sie da, wo sie dies noch nicht geschafft hat, ausbaufähig ist.

Suva bleibt stark

Nicht Taktik, sondern Logik hat zum Erfolg bei einer zweiten Stütze des Sozialsystems geführt: Mit anhaltender Überzeugungsarbeit konnte erreicht werden, dass die Schwächung der Suva vom Tisch ist. Ursprünglich hatte die Versicherungslobby versucht, die guten Geschäfte aus der Suva herauszuholen und nur den unattraktiven Teil beim Gemeinschaftswerk zu belassen. Die Folge wären höhere Prämien und schlechtere Versicherungsleistungen gewesen.

Der politische Erfolg ist

das Resultat eines ungewöhnlichen Bündnisses von Arbeitnehmern und Arbeitgebern: Gewerkschaften und Gewerbler waren gemeinsam

aufgetreten, um sich für die kostengünstige Suva einzusetzen und der geringen Versicherungslobby die Stim zu bieten. *pmo/sgb*

INFO

Geld für die Infrastruktur der Bahnen

Insgesamt 4,6 Milliarden Franken sollen die Bahnen in der Schweiz für die nächsten zwei Jahre für Investitionen in die Infrastruktur erhalten. Diesen Betrag hat der Ständerat beschlossen. Er hat damit den Kredit für die konzessionierten Transportunternehmen gegenüber dem Antrag des Bundesrats erhöht, jenen für die SBB jedoch nicht. Mehrere Vertreter von Randregionen hatten sich dafür starkgemacht, den KTU-Kredit um 59 Millionen auf 1,279 Milliarden Franken aufzustocken. Sie setzten sich in der Abstimmung mit 23 zu 16 Stimmen durch. Ein Antrag, auch den Kredit von 3,322 Milliarden Franken für die SBB um 140 Millionen zu erhöhen, wurde hingegen knapp mit 19 zu 17 Stimmen

abgelehnt. Hier war es vor allem die Westschweiz, die ihren Bedarf anmeldete, damit aber nicht durchkam. Die Krediterhöhung bedeutet allerdings nicht, dass dem öffentlichen Verkehr insgesamt mehr Geld zur Verfügung steht. Die zusätzlichen Millionen fließen einfach in die Infrastrukturkredite statt in den Finöv-Fonds. Und definitiv ist der Entscheid auch noch nicht: In der Wintersession behandelt der Nationalrat das Geschäft, und dieser hat oft weniger Musikgehör für Extrawünsche der Randregionen . . . Der Ständerat hat zudem beschlossen, dass auch die KTU in Zukunft von tieferen Zinsen beim Kauf von Fahrzeugen profitieren können. *pmo*

ALV-REVISION BEREITS IM APRIL

Wenig erfreulich ist der Entscheid des Bundesrats, nach dem Volks-Ja zur Revision der Arbeitslosenversicherung die Änderungen bereits auf den 1. April 2011 in Kraft zu setzen. Der Schweizerische Gewerkschaftsbund kritisiert dies scharf und wirft dem Bundesrat vor,

sein eigenes Versprechen nicht zu halten. Er nehme mit diesem Umsetzungstermin nämlich überhaupt keine Rücksicht auf die wirtschaftliche Situation und trage dazu bei, dass 15 000 Arbeitslose ausgesteuert würden – dies, weil die Verlängerungen der Bezugsdauern wegfallen, die

bisher in Regionen möglich waren, die von der Wirtschaftskrise aussergewöhnlich betroffen sind. Vor allem in der Westschweiz werden damit viele Arbeitslose bereits nach 400 Bezugsstagen statt bisher 520 ausgesteuert.

sgb/pmo

SEV-Mitglieder treffen Ständeräte zum Gespräch über die Pensionskassensanierung

Voller Einsatz der Mitglieder für die Pensionskasse

Letzten Montag und Dienstag ist die Finanzkommission des Ständerats zusammengetreten und hat unter ande-

rem über die Sanierung der Pensionskasse SBB diskutiert. (siehe Seite 2).

Vor dieser Sitzung legte

sich der SEV nochmals ins Zeug, um den Kommissionsmitgliedern seine Haltung zu diesem Geschäft zu erläutern.

Unter anderem trafen sich während der Herbstsession des Bundesparlaments aktive und pensionierte SEV-Mit-

glieder mit Ständeräten, um ihnen ihre persönliche Situation mit der Pensionskasse zu schildern. *pmo*



Ständerat Rolf Schweiger (FDP/ZG, Mitte) mit Josef Bühler (links) und Roland Schwager.



Ständerat Comte Raphaël (FDP/NE, Mitte) mit Barbara Kern und Claude Budry.



„ Die SBB steht vor sehr grossen Herausforderungen. Da ist sie auf motiviertes Personal angewiesen. “

Manuel Avallone, Vizepräsident SEV

Manuel Avallone, Leiter der gewerkschaftlichen Verhandlungsdelegation, zum Stand der GAV-Weiterentwicklung

«Lohnabbau ist nicht akzeptabel»

Zwei Monate vor Abschluss der Verhandlungen sind noch viele Fragen zum neuen Lohnsystem offen. Für den SEV ist es inakzeptabel, dass die neue Lohnkurve weiter unten beginnen soll.

kontakt.sev: Es ist Mitte Oktober, seit Frühling wird an der Weiterentwicklung des GAV verhandelt, zwei Termine stehen noch aus. Wie ist der Stand der Dinge?

Manuel Avallone: Wir kommen nicht recht vorwärts! Es gibt zwei wesentliche Punkte, in denen wir uns nicht einig sind: Das eine ist die Lohnentwicklung, das andere der Wert der Arbeit. Es geht um die Frage, welchen Wert die Arbeit im neuen System haben soll.

Ist denn der Wert der Arbeit veränderlich?

Ja, und es gehört zum Kerngeschäft jeder Gewerkschaft, über den Wert der Arbeit mit den Arbeitgebern zu verhandeln. Die SBB sieht nun vor, dass die untersten Funktionsstufen entwertet werden, dass also diese Arbeit weniger wert sein soll als bisher. In den oberen Bereichen soll es hingegen mehr Potenzial geben, die Arbeit wird dort also mehr Wert bekommen. Das ist die Grundlage; was geschieht, wenn es darum geht, jemanden aus einer der heutigen Funktionsstufen in eines der künftigen Anforderungsniveaus überzuführen, ist eine andere Sache. Bei der Überführung wird es zu weiteren Verschiebungen kommen, und zwar bei tiefen wie bei hohen Einkommen. Aber es ist offensichtlich, dass die SBB längerfristig bei den Löhnen sparen will.

Die Lohnschere zwischen tiefen und hohen Löhnen geht ja an

vielen Orten auseinander. War die SBB denn bisher vorbildlich bei der Bewertung einfacherer Arbeiten?

Tatsächlich ist dieser Trend allgemein sichtbar. Auch eine Selbstbedienungsmentalität im Management ist immer noch weit verbreitet. Der SBB wird aber vom Eig-

„ Wer als Unternehmen wirklich gut sein will, muss dies auch als Arbeitgeber sein. “

ner vorgeschrieben, dass sie eine fortschrittliche und sozialverträgliche Personalpolitik verfolgen muss. Die SBB will ihrer Kundschaft Spitzenprodukte anbieten, da muss sie auch bereit sein, Löhne zu bezahlen, die über dem Durchschnitt liegen. Das ist ja bekannt: Wer als Unternehmen wirklich gut sein will, muss dies auch als Arbeitgeber sein.

Was gibt es zu tun in den verbleibenden Verhandlungsrunden?

In der Frage der Mindestlöhne braucht es eine Lösung; die von der SBB vorgeschlagene Lohnkurve muss korrigiert werden. Die aktuellen Mindestlöhne dürfen nicht gesenkt werden. Der zweite Bereich ist die Berechenbarkeit innerhalb der Lohnentwicklung: Es muss für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter erkennbar sein, wie sich Erfahrung und Leistung auf die Lohnentwicklung auswirken. Die SBB ist gesetzlich verpflichtet, bei der Lohnentwicklung die jeweilige Erfahrung zu berücksichtigen. Das bedeutet

aber, dass sie auch die entsprechenden Mittel bereitstellen muss. Es kann nicht sein, dass jemand ein Jahr arbeitet und am Schluss hört: «Schön, dass du mehr Erfahrung hast, aber leider haben wir kein Geld – deshalb kriegst du nichts, oder im besten Fall ein Trink-

geld.» Das hat mit Wertschätzung und Respekt zu tun.

Rechnest du mit einem Resultat, das fürs Personal akzeptabel ist?

Wir sind gewillt, zu Lösungen zu kommen, aber es ist klar, dass die GAV-Delegierten nicht alles schlucken werden. Sobald es um die Entwertung von Arbeit geht, wird es überall schwierig. Es wäre ja interessant, einmal die Reaktionen zu sehen, wenn die obersten Löhne zugunsten der tiefsten Einkommen gekürzt würden . . .

Welches sind die Chancen, welches die Risiken der abschliessenden Verhandlungen?

Wir sind uns bewusst, dass wir das Lohnsystem nicht losgelöst vom Gesamtarbeitsvertrag betrachten können. Wir haben mit der SBB eine Vereinbarung unterschrieben, dass wir bis Ende Jahr das Lohnsystem verhandeln und dass wir bei einer Einigung zum Lohnsystem in der Folge die weitere Laufdauer des GAV verhandeln. Es hängt

also der gesamte GAV daran, das bedeutet eine grosse Verantwortung. Aber das heisst dennoch nicht, dass wir alles akzeptieren werden, was uns die SBB vortut.

Sonst hätte es ja gar keine Verhandlungen gebraucht . . .

Es kommt uns manchmal so vor, als würde die SBB erwarten, dass wir einfach zu ihren Entwürfen Ja sagen. Aber das entspricht nicht unserer Vorstellung von Verhandlungen. Die SBB wirft uns vor, uns nicht zu bewegen, aber wir haben ja bereits zugestimmt, dieses System Toco als Grundlage zu akzeptieren. Wir haben Hand geboten zu den neuen Einreihungen, obwohl wir der Ansicht sind, dass das System damit nicht transparenter wird. Aber tatsächlich gibt es Elemente, bei denen wir nicht einfach der Logik der SBB folgen, sondern unsere eigenen Vorstellungen haben.

Wie verhalten sich eigentlich die Partner in der Verhandlungsdelegation, die drei kleinen Gewerkschaften, die bei der SBB ebenfalls aktiv sind?

In der Verhandlungsgemeinschaft funktioniert die Zusammenarbeit sehr gut. Auch wenn die Interessen nicht immer völlig deckungsgleich sind, treten wir geschlossen auf und fahren einen gemeinsamen Kurs.

Nun lanciert der SEV eine Petition mit der Forderung, keine Senkung der Mindestlöhne, der

Einstiegsgehälter vorzunehmen. Was erwartest du dir davon?

Ich erwarte wirklich, dass viele Leute diese Petition unterschreiben und wir damit Druck auf die SBB machen können. Sie soll merken, dass die Beschäftigten hinter dieser Forderung stehen. Selbst wenn gute Besitzstände angeboten würden, ist damit die Entwertung der Arbeit nicht weggewischt, und ich erhoffe mir starken Druck durch eine sehr grosse Zahl von Unterschriften. Ich zähle auch darauf, dass viele Kolleginnen und Kollegen am frühen Morgen des 21. Oktober dabei sind, wenn wir die Petition der SBB übergeben.

Das letzte Wort hat im SEV die GAV-Konferenz, die aus Delegierten der Unterverbände besteht. Wie ist dort die Stimmung zurzeit?

Die Stimmung ist abwartend, da die wichtigsten Punkte noch nicht verhandelt sind. Die Leute warten darauf zu erfahren, welchen Wert ihre Arbeit in Zukunft haben wird. Zurzeit haben sie also auf wichtige Fragen noch keine Antworten. Sie haben uns deshalb den Auftrag gegeben, weiterzuverhandeln.

Wenn ich herumfrage, dominiert klar die Frage «Was verdiene ich in Zukunft?», und darauf gibt es anscheinend immer noch keine Antwort?

So ist es. Es ist ja klar, dass dies für alle Lohnempfängerinnen und -empfänger die zentrale Frage ist. Wir kennen zwar die Vorstel-

INTERVIEW



lungen der SBB, aber die sind nicht akzeptabel. Sie würden dazu führen, dass rund die Hälfte des Personals in einen Besitzstand kommt. Das bedeutet nichts anderes, als dass ihnen das Unternehmen sagt: «Wir zahlen dir mehr, als du eigentlich verdienst.» Das ist keine tragbare Situation. Die SBB steht vor ganz grossen Herausforderun-

gen. Diese kann sie nur mit motiviertem Personal bewältigen. Eine Zweiklassen-Personalpolitik, in der die Bisherigen dank Besitzständen mehr verdienen als alle, die neu dazukommen, führt nur zu Problemen und widerspricht dem Grundsatz «Gleicher Lohn für gleiche Arbeit». Wir bestehen darauf, dass der Wert der Arbeit korrekt fest-

gelegt wird, ohne dass es dabei zu Senkungen kommt.

In den nächsten Tagen gibt es wiederum Info-Veranstaltungen für die Mitglieder. Was ist dort die wichtigste Botschaft, die du ihnen mitbringst?

Wir wollen aufzeigen, wo wir stehen, was alles mit diesen Verhandlungen zusammenhängt, und wir

werden die Leute aufrufen, die Petition zu unterschreiben und an der Übergabe teilzunehmen. Nur so können wir der SBB zeigen, dass es nicht einfach die Funktionäre des SEV sind, die ihre Vorstellungen ablehnen, sondern ihre eigenen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die es nicht akzeptieren, dass ihre Arbeit weniger wert sein soll.

Angenommen, es kommt zu keiner Einigung vor Jahresende. Was wären die Folgen?

Dann besteht die Möglichkeit, dass die SBB den GAV als Ganzes kündigt, und dann begännen wir absolut bei null – ohne Lohnsystem und in einer sicher sehr schwierigen Stimmung. Natürlich gibt es zuvor auch noch die Möglichkeit, die Verhandlungsfrist zu verlängern.

Wäre die GAV-Kündigung ein Schreckensszenario?

Es wäre sicher keine gute Situation, denn die SBB steht vor sehr grossen Herausforderungen. Da ist sie auf mo-

tiviertes Personal angewiesen. Der GAV ist die stabile Basis für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, und es wäre äusserst ungeschickt, wenn die Arbeitgeberin diese infrage stellte. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter würden ein solches Vorgehen der SBB nicht verstehen.

Wie schätzt du die Möglichkeit ein, dass es dazu kommt?

Die SBB muss sich gut überlegen, ob sie vor allem ein neues Lohnsystem will oder ob sie damit auch gleich noch die Arbeit entwerten will. Die möglichen Einsparungen bei den Löhnen müssen mit Bezug zu den milliardenschweren Herausforderungen der nächsten Jahre relativiert werden. Die SBB muss sich überlegen, ob dieser Betrag die Unsicherheit wert ist, die eine Kündigung des GAV verursachen würde. Sie würde damit eine zusätzliche Baustelle eröffnen, die ihr weitere Probleme verschaffen würde.

Interview: Peter Moor

Petition für gerechte Löhne

Gegen die Entwertung der Arbeit und die Senkung der Löhne

Der SEV ruft seine Mitglieder auf, die untenstehende Petition an die Verhandlungsdelegation der SBB zu unterzeichnen.

Sehr geehrte Damen und Herren
Wir fordern Sie auf, das neue Lohnsystem gerecht, fair und transparent umzusetzen. Das bedeutet insbesondere, dass die Systemlöhne

nicht tiefer angesetzt werden als im bisherigen Lohnsystem. Wir fordern:

• **Keine Entwertung der Arbeit einzelner Berufsgruppen!**

Das heisst konkret:

• **Keine Senkung der Mindestlöhne (Einstiegsgehälter)!**

Ein System, das diese Anforderungen nicht erfüllt, kann von den GAV-Delegierten nicht angenommen werden.

Vorname, Name

Funktion

Ort

Unterschrift

Bogen (auch nur teilweise ausgefüllt) spätestens bis 18. Oktober senden an: **Zentralsekretariat SEV, Steinerstrasse 35, Postfach, 3000 Bern 6.** Die Petition wird am Donnerstag, 21. Oktober, 8.15 Uhr, am Hauptsitz der SBB, Hochschulstrasse 6 in Bern, an die Verhandlungsdelegation übergeben. Alle Unterzeichnenden sind eingeladen, an der Übergabe teilzunehmen.



STEIGEN SIE EIN...

Wir sind eine moderne, kundenorientierte Unternehmung im Bereich Öffentlicher Verkehr und Tourismus mit rund 250 Mitarbeitenden im Oberaargau und Seeland. Für unseren Bahnhof in **Täuffelen** suchen wir eine/n engagierte/n, offene/n Mitarbeiter/in mit einer Ausbildung als

KAUFFRAU/-MANN ÖFFENTL. VERKEHR BAHNBETRIEBSDISPONENT/IN

Ihr Aufgabenbereich

- Steuern und überwachen des Zugverkehrs
- Beraten und verkaufen unserer Produkte aus den Bereichen öffentlicher Verkehr und Tourismus
- Leisten von betrieblichem Pikettendienst

Ihr Profil

- abgeschlossene Ausbildung als Kauffrau/-mann ÖV oder Bahnbetriebsdisponent/in
- Erfahrung in Betriebsführung und Verkauf
- belastbar, flexibel und teamorientiert
- Freude am täglichen Umgang mit Menschen

Unser Angebot

Es erwarten Sie ein interessantes Aufgabengebiet, eine sorgfältige Einführung, Weiterbildungsmöglichkeiten sowie attraktive Anstellungsbedingungen und Reisevergünstigungen für Sie und Ihre Familie.

Christian Ege, Leiter Betriebsabteilung, gibt Ihnen gerne weitere Auskunft, Tel. *032 396 04 30.

Ihre schriftliche Bewerbung senden Sie bitte an Rebecca Steiner, Personalverantwortliche. Wir freuen uns auf Sie!

Aare Seeland mobil AG
Personalabteilung / HRM
 Grubenstrasse 12
 CH-4900 Langenthal
 Tel. *+41 62 919 19 39
 Fax +41 62 919 19 12
 personal@asmobil.ch
 www.aare-seeland-mobil.ch



Depotstandort Luzern

Zugbegleiter/in Fernverkehr und Sporadische Fahrausweiskontrolle

Die BLS AG trägt ab Fahrplanwechsel 2010/2011 eine Teilverantwortung für die S-Bahn Luzern. Wir möchten, dass sich unsere Kundinnen und Kunden in unseren Zügen so richtig wohl fühlen. Deshalb fährt die S-Bahn mit 3 S: Sicherheit, Sauberkeit und Service. Der Bereich Zugservice trägt dazu einen wesentlichen Teil bei.

Suchen Sie eine neue Herausforderung? Sie finden bei uns eine selbständige und verantwortungsvolle Aufgabe in einem zukunftsorientierten Unternehmen.

Was sind Ihre Aufgaben? Sie arbeiten in unseren S-Bahn-Zügen Luzern West in der Sporadischen Fahrausweiskontrolle und übernehmen zudem auch Sicherheitsaufgaben. Mit Ihrer Präsenz tragen Sie dazu bei, dass sich unsere Kunden wohl und sicher fühlen. Bei der Begleitung der Regio-Express-Züge übernehmen Sie die Verantwortung im Bereich der Betriebssicherheit. In beiden Funktionen geben Sie Auskunft, beraten über unser Angebot und unsere Dienstleistungen und überzeugen mit Ihrer sympathischen und kompetenten Art.

Was bringen Sie mit? Sie verfügen über eine abgeschlossene Ausbildung als Reisezugbegleiter/in bei einer Normalspurbahn. Sie sind kommunikativ und sprachgewandt (sehr gute Kenntnisse der deutschen Sprache in Wort und Schrift, Kenntnisse in Französisch und Englisch auf Niveau B1). Sie haben Freude am Umgang mit Menschen und übernehmen gerne Verantwortung. Sie sind selbstsicher, belastbar und können mit Konflikten korrekt und geschickt umgehen.

Arbeitsort: Luzern

Fühlen Sie sich angesprochen? Dann senden Sie Ihre Bewerbungsunterlagen an:

BLS AG

Personal, Dienstleistungszentrum, Bewerbungen, Ref. Nr. 2010,
Genfergasse 11, 3001 Bern
E-Mail: bewerbungen@bbs.ch

Weitere Auskünfte erteilt Ihnen gerne der Leiter Zugservice,
Bruno Jaun, Tel. 058 327 31 99

www.bbs.ch



Wir sind zwei Unternehmen des öffentlichen Verkehrs mit Sitz in Aarau. Als moderne Vorortbahn und als attraktiver Busbetrieb befördern wir jährlich über 13 Millionen Fahrgäste.

Im Zuge der Nachfolgeregelung suchen wir per 1. Dezember 2010 oder nach Vereinbarung eine/n engagierte/n, vertrauenswürdige/n

Leiter/in Fahrpersonal

Aufgabenschwerpunkte:

- Gesamtbereichsführung Fahrpersonal
- Aus- und Weiterbildung der Lokführer
- Personelle Führung zusammen mit den 4 Teamleitern von 48 Mitarbeitenden
- Durchführung von Lokführer Prüfungen
- Sporadische Einsätze im Fahrdienst

Anforderungsprofil:

- Sie verfügen über Führungserfahrung
- Sie verfügen über methodisch – didaktische Fähigkeiten
- Sie haben die Fahrbewilligung als Lokführer mind. Kat. B100 mit Praxiserfahrung
- Sie sind eine kommunikative Persönlichkeit, die sich exaktes und selbstständiges Arbeiten gewohnt ist
- Bereitschaft zu unregelmässiger Arbeitszeit
- Sie verfügen über eine Ausbildung als Prüfungsexperte BAV oder sind bereit diese zu absolvieren

Wir bieten:

- Herausfordernde und abwechslungsreiche Tätigkeit in einem überblickbaren Unternehmen
- Moderne Arbeitsbedingungen mit flexiblem Zeitmanagement
- Zeitgemässe Anstellungsbedingungen und gute Sozialleistungen

Haben wir Ihr Interesse geweckt?

Gerne erwarten wir Ihre vollständigen Bewerbungsunterlagen an untenstehende Adresse bis 22. Oktober 2010. Für weitere Auskünfte steht Ihnen Ulrich Blattner, Leiter Fahrpersonal, gerne zur Verfügung. Wir freuen uns auf Sie!

AAR bus+bahn · Postfach 4331 · 5001 Aarau · Tel. 062 832 83 00

www.aar.ch

WARUM NICHT?

Link zum Recht

Wundertüte Krankentaggeldversicherung

Leider muss das SEV-Rechtsschutzteam immer wieder mal dafür sorgen, dass Versicherungsnehmer/innen die ihnen zustehenden Leistungen auch wirklich ausbezahlt bekommen.

Wie neulich wieder in der Zeitung zu lesen war, lohnt sich eine Krankentaggeldversicherung nicht in jedem Fall. Doch sie ist nach dem Lohnwegfall und vor einer allfälligen Rentenzusprache die einzige Möglichkeit der Lebensfinanzierung neben dem Gang auf das Sozialamt.

Krankentaggeldversicherungen dienen dazu, den Einkommensausfall im Krankheitsfall zu decken. Die Taggelder dienen zum Überbrücken der Zeit, bis entweder die Arbeit wieder aufgenommen werden kann mit der entsprechenden Lohnzahlung oder bis die Vermittelbarkeit wieder hergestellt ist und entsprechende Taggelder aus der Arbeitslosenkasse fliessen.

Oft dienen die Krankentaggeldversicherungen zur Überbrückung bis zur Rentenanspruch der Invalidenversicherung (IV), was bekanntermassen über zwei Jahre dauern kann. Die meisten solchen Taggeldversicherungen werden daher auch mit einer Anspruchszeit von zwei Jahren abgeschlossen. Ein Fall aus der Praxis des SEV-Berufsrechtsschutzes verdeutlicht die Problematik:

Leserbrief

ZuS: Wer ist schuld am Abbau?

Als ehemaliger Teamleiter im RV musste ich mit ansehen, wie die Qualität auf den Zügen nicht gestimmt hat. Ein Teil der ZuS hat die Freiheit zu den eigenen Vorteilen genutzt. Es wurde während der Tour aufgestiegen, statt den Zug schon ab Zürich zu begleiten, dafür war man dann so frei, auch beim letzten Zug wieder vorzeitig auszusteigen... Züge verkehrten unbegleitet ab Oberglatt ins Wehntal, dafür gabs eine grosszügigere Pause...

Ein anderer Teil konnte mit den Freiheiten schlicht nicht umgehen, weil sie nicht wussten, was genau das Unternehmen von ihnen erwartet.

Hier wäre die Leitung RV gefordert gewesen. Aber die erste Gruppe liess man trotz des Wissens um die eklatanten Qualitätsprobleme gewähren, der zweiten Gruppe wollte niemand von der Chefetage helfen, obwohl diverse Teamleiter immer wieder Möglichkeiten aufgezeigt

haben. Sie wurden aber von der Chefetage ignoriert.

Die grossen Leidtragenden sind nun jene ZuS, die bei ihrer Arbeit immer versucht haben, unseren Fahrgästen einen gepflegten Kundendienst zu bieten. Den eigentlichen Verantwortlichen für das Debakel – der Leitung RV und den CRPs – wird sicher irgendwo bei der SBB wieder ein Jobangebot gemacht bzw. sie sind bereits im neuen Amt.

Werner Oertle,
ehem. Teamleiter RV, Zürich

INFO

Zweijährige Lohnanspruchsfrist bei der SBB

SBB-Mitarbeitende sind von dieser Krankentaggeld-Problematik nicht betroffen, weil die SBB und die SBB Cargo AG die Krankheitsfälle intern über die zweijährige Lohnanspruchsfrist und das Gesundheitsmanagement behandeln. Sie haben daher keine Krankentaggeldversicherung.

Gemäss Art. 134 GAV SBB (bzw. Art. 133 GAV SBB Cargo), Absätze 1 und 3, «... besteht ein Anspruch auf Lohnfortzahlung während 2 Jahren, längstens bis zum Ende des Arbeitsverhältnisses. (...) Die Lohnfortzahlung umfasst während des 1. Jahres der Arbeitsverhinderung 100% und während des 2. Jahres 90% des Lohnes.»

Anspruchszeit läuft nach Kündigung weiter

Ein Kollege war aufgrund einer Krankheit nicht mehr in der Lage, seine Tätigkeit weiterzuführen. Der Arbeitgeber hatte eine kollektive Taggeldversicherung nach Krankenversicherungsgesetz abgeschlossen. Der Kollege erhielt wegen seiner Krankheit die Kündigung. Auch danach bezahlte die Versicherung die vereinbarten Leistungen.

Eines Tages aber fällt die IV plötzlich einen raschen Entscheid: Es werde keine Rente ausbezahlt. In der Folge stellte die Taggeldversicherung ihre Leistungen ein mit der Begründung, unser Kollege sei in einer angepassten Tätigkeit voll einsatzfähig.

Daraufhin führte der SEV-Berufsrechtsschutz Beschwerde gegen den Entscheid der IV wie auch gegen die Einstellung der Taggeldzahlungen. Als Reaktion auf die Beschwerde des SEV sprach die IV dann doch eine Rente, und die Taggeldversicherung richtete ihre Leistungen rückwirkend ab Einstellung der Zahlungen wieder aus.

Die Zahlungen des Krankentaggeldes hätten aber in jedem Fall – unabhängig vom Entscheid der IV – weitergehen müssen, da unser Kollege über die gesamte Zeit arbeitsunfähig geschrieben war. Ohne Rentenentscheid der IV wäre dies zu einem Gerichtsfall geworden.

VERSCHIEDENE ARTEN DER KRANKENTAGGELDVERSICHERUNG

Kollektive Krankentaggeldversicherung:

Diese Art wird von Unternehmungen für ihre Mitarbeitenden abgeschlossen. In der Regel besteht hier eine Anspruchsberechtigung für Leistungen auf zwei Jahre. Gedeckt sind je nach Vertrag 80% des Lohnes oder des versicherten Verdienstes. Die Versicherungsbedingungen der kollektiven Krankentaggeldversicherung des Betriebes werden bei Stellenantritt bekannt gegeben. In der Regel besteht die Möglichkeit, auf privater Basis die verbleibenden 20% Erwerbsausfall ebenfalls noch abzudecken. Verlieren versicherte Mitarbeitende aufgrund einer Krankheit ihre Stelle, besteht der Leistungsanspruch auch nach Auflösung des Arbeitsverhältnisses.

Krankentaggeldversicherung nach Versicherungsvertragsgesetz (VVG):

Sie steht Arbeitnehmenden ohne betriebliche bzw. kollektive Krankentaggeldversicherung sowie Selbstständigerwerbenden offen. Sie hat den Nachteil, dass die Versicherungen Antragstellende ohne Nennung von Gründen ablehnen können. Sie ziehen junge, gesunde Antragsstellende den älteren oder gesundheitlich bereits angeschlagenen Antragsstellenden vor.

Krankentaggeldversicherung nach Krankenversicherungsgesetz (KVG):

Wie bei der obligatorischen Grundversicherung besteht bei dieser Krankentaggeldversicherungsart ein Aufnahmewang. Das heisst, alle Versicherungen müssen ein solches Angebot führen und dürfen Antragstellende nicht abweisen. Sie dürfen einzig einen Leistungsvorbehalt für vorbestehende gesundheitliche Beeinträchtigungen anbringen bzw. für vergangene Krankheiten und deren Auswirkungen. Um die Risiken des Aufnahmewangs gering zu halten, neigen gewisse Versicherungen dazu, das maximale Taggeld auf einen nicht überlebenssichernden Betrag zu fixieren.

Darum prüfe gut, wer sich bindet!

Eine Krankentaggeldversicherung kann eine gute Ergänzung sein, muss aber im Krankheitsfall auch wirklich eine finanzielle Unterstützung bieten.

Wartezeit, Leistungsumfang und weitere Bestimmungen variieren je nach

Vertrag und Anbieter. Ein Vergleich empfiehlt sich, zum Beispiel im Internet unter www.comparis.ch. Bevor man einen Vertrag abschliesst, sollte man in jedem Fall beim Arbeitgeber nachfragen, wie die Leistungen der Unternehmung im Krankheitsfall aussehen.

Rechtsschutzteam SEV

IMPRESSUM

kontakt.sev ist die Mitgliederzeitung der Gewerkschaft des Verkehrspersonals SEV und erscheint vierzehntäglich. **ISSN** 1662-8454. **Herausgeber:** SEV, www.sev-online.ch. **Redaktion:** Peter Moor (Chefredaktor), Peter Anliker, Alberto Cherubini, Anita Engimann, Beatrice Fankhauser, Markus Fischer, Françoise Gehring, Pietro Gianolli, Henriette Schaffter. **Redaktionsadresse:** kontakt@sev-online.ch, Steinerstrasse 35, Postfach, 3000 Bern 6; [Telefon 031 357 57 57](tel:+4178313575758), [Telefax 031 357 57 58](tel:+4178313575758). **Abonnemente und Adressänderungen:** SEV, Mitgliederdienste, Steinerstrasse 35, Postfach, 3000 Bern 6; info@sev-online.ch, [Telefon 031 357 57 57](tel:+4178313575757), [Telefax 031 357 57 58](tel:+4178313575758). Das Jahresabonnement kostet für Nichtmitglieder CHF 40.–. **Inserate:** Zürichsee Werbe AG, Zürichsee Zeitschriftenverlag, Seestrasse 86, 8712 Stäfa; [Telefon 044 928 56 11](tel:+4178313575757), [Telefax 044 928 56 00](tel:+4178313575758), kontakt@zs-werbeag.ch, www.zs-werbeag.ch. **Produktion:** AZ Medien, Aarau; www.azmedien.ch. **Druck:** Mittelland Zeitungsdruck AG, SOLPRINT, Subingen (ein Unternehmen der AZ Medien AG); www.solprint.ch

Die nächste Ausgabe erscheint am 28. Oktober 2010

Redaktionsschluss für den Sektionsteil:

21. Oktober, 10 Uhr

Inserateschluss: 18. Oktober, 10 Uhr



„Persönlich kann ich mir kein Tessin ohne SBB-Depot vorstellen, denn das würde strategisch keinen Sinn machen. Ich frage mich aber, ob es in einem Kanton wie dem unseren Sinn macht, zwei Depots zu haben.“

Roberto Tulipani, SBB-Regionalkoordinator Süd und CEO von TILO

Die Gotthard-Basislinie könnte neue Verkehrsunternehmungen anziehen

Begehrte Pforte im Herzen Europas

Morgen wird im Gotthard die Oströhre des Basistunnels durchstochen. Damit rückt die Inbetriebnahme einen Schritt näher und wird immer konkreter. In der langen Bauzeit hat es in der Verkehrspolitik beträchtliche Veränderungen gegeben, die gerade durch die Vollendung dieses Jahrhundertbauwerks noch beschleunigt werden könnten.

Die Eröffnung des Gotthard-Basistunnels und zwei Jahre später jene des Ceneri-Basistunnels, womit die Flachbahn bis Lugano vollendet wird, fallen in ein verkehrspolitisches Umfeld,

das die EU liberalisiert haben will. Der Bahngüterverkehr ist schon seit einigen Jahren liberalisiert. Heute prangen auf den Loks der Güterzüge, die sich die Gotthardrampen hinaufwinden, etwa ein

Dutzend verschiedene Firmenlogos.

Güterverkehr wird einfacher

Mit der durchschnittlich auf 400 Meter Höhe angelegten neuen Flachbahn fallen die

grossen Steigungen weg. Die technischen Anforderungen an die Bahnunternehmungen im Nord-Süd-Verkehr sinken, und die logistischen Vorteile von SBB und BLS werden infrage gestellt.

Personenzüge unter welcher Flagge?

In den nächsten Jahren will die EU ausserdem ihr «drittes Bahnpaket» in Kraft setzen, um auch den Personenverkehr zu liberalisieren. Die raschere Verbindung zwischen den Wirtschaftszentren in Norditalien und Nordeuropa könnte auch in diesem Sektor den Appetit neuer Akteure wecken. Daher kommt den nationalen verkehrspolitischen Rahmenbedingungen eine entscheidende Rolle zu.

Öffentlicher Verkehr?

Mit der Neat rückt das Tessin ebenfalls näher an die übrige Schweiz heran. Diese an sich banale Tatsache sollte die politischen Verantwortlichen dazu veranlassen, den ganzen Bahnfernverkehr gesamtheitlich als Dienstleistung für die Schweizer Bevölkerung zu betrachten und der Versuchung zu widerstehen, die Basislinie dem Wettbewerb preiszugeben.

Kabotage – die grosse Unbekannte

Es ist durchaus denkbar, dass sich gewisse Unternehmungen mit Angeboten auf ihren Transitverbindungen durch die Schweiz hervortun wollen, beispielsweise für die Strecke Lugano–Zürich auf der Verbindung Mailand–Stuttgart. Die Gewährung des Rechts zur Kabotage (Transportdienstleistungen inner-

halb eines Landes durch ein ausländisches Verkehrsunternehmen) kann zwar durchaus zu attraktiveren Angeboten führen, würde aber dem flächendeckenden Service public im ganzen Land Mittel entziehen. Auch dies ist ein sehr wesentlicher Aspekt.

Kapazitäten optimal nutzen

Zu beachten ist zudem, dass die Kapazitäten der neuen Linie beschränkt sind, zumal diese von Personen- und Güterzügen mit sehr unterschiedlichen Geschwindigkeiten befahren werden soll. Nötig sind auch Zeitfenster für die aufwändige Instandhaltung. Folglich muss die Nutzung des Tunnels möglichst gut geplant werden.

Integrierte Bahn statt «cherry picking»

Die neue Basislinie ist ein gutes Beispiel für die Vorteile einer integrierten Bahn wie der SBB (mit Fern-, Regional- und Güterverkehr sowie Infrastruktur unter einem Dach). Diese hat in die Basislinie viel Geld investiert. Löhnen wird sich das nur, wenn durch die Dienstleistungen der Bahn ein enormer Mehrwert entsteht. Voraussetzung dafür ist, dass die Dienstleistungen möglichst der ganzen Bevölkerung zugute kommen.

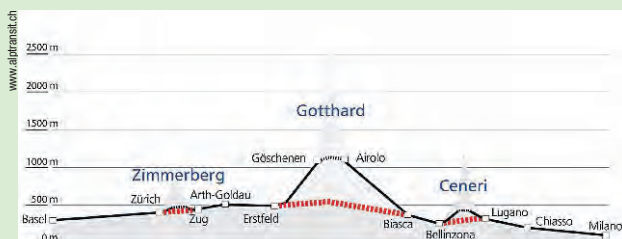
Daher darf die Basislinie nicht Rosinenpickern überlassen werden, die auf die rentabelsten Strecken Jagd machen – eine Mentalität, die den verschiedenen Liberalisierungstendenzen zugrunde liegt. Solche Begierden gilt es aufmerksam in die Schranken zu weisen. Die Debatte hat eben erst begonnen... *Pietro Gianolli / FI*

NEAT-BASISTUNNELS: WAS BRINGTS?

Am 15. Oktober wird die Oströhre des Gotthardbasistunnels zwischen Erstfeld und Bodio durchstochen. Der Bau begann offiziell am 4. November 1999 und dürfte um die 7 Milliarden Franken kosten. Der mit 57,1 km längste Tunnel der Welt soll voraussichtlich Ende 2017 in Betrieb gehen und bildet das Herzstück einer neuen Flachbahn durch die Alpen.

Diese wird die Reise- und Transportmöglichkeiten zwischen Nord- und Südeuropa markant verbessern: Dank Geschwindigkeiten bis 250 km/h wird Lugano auf noch gut eine Fahrstunde an Zürich heranrücken, wenn auch der Ceneritunnel gebaut sein wird. Die Reisezeit Milano–Zürich wird um 1 Stunde auf 2 h 40 sinken. Und dank geringerer Steigungen wird sich das Gewicht der Güterzüge auf 4000 Tonnen verdoppeln. Damit wird die Bahn zu einem leistungs- und konkurrenzfähigen Verkehrsträger für die umweltfreundliche Bewältigung der stetig wachsenden Verkehrsströme.

Beim Güterverkehr rechnet die SBB bis 2030 mit nahezu einer Verdoppelung der Nachfrage auf der Gotthardachse. Was die Personenfrequenzen betrifft, erwartet die SBB, dass



Die neue Flachbahn verkürzt die Reise Zürich–Milano von 3 h 40 auf 2 h 40. Bisher steigen die Züge bis auf 1150 m ü. Meer auf, neu nur noch auf 550 m.

der Effekt des Basistunnels mindestens so gross sein wird wie am Lötschberg. «Denn auf der Gotthardachse ist der Reisezeitgewinn noch deutlicher, der Geschäftsreiseverkehr grösser und das Potenzial für Umsteiger von der Strasse auf die Bahn höher», erklärt SBB-Sprecher Daniele Pallecchi.

Am Lötschberg verzeichnete die SBB nach der Eröffnung des 34,6 km langen Basistunnels im Dezember 2007 bis Ende 2008 eine Passagierzunahme von ca. 50%. Danach entsprach die Zunahme wieder dem Schweizer Durchschnitt. In Visp stieg die Zahl der Ein-, Aus- und Umsteiger gar von 300 000 im Jahr 2007 auf rund 4 Mio. 2009. Für die Frequenzzunahme am Lötschberg sorgen laut Pallecchi vor allem Freizeitausflügler, angezogen durch die kürzeren Reisezeiten und gute Angebote.

Die Fahrzeit Spiez–Brig sank von 56 auf 33 Minuten.

Visp ist gar um 1 Stunde näher an die Deutschschweiz herangerückt, z. B. auf unter 60 Minuten an Bern (Pendlerdistanz!). Die Wohnbevölkerung hat seit 2006 um 5,3% zugenommen. Die Nachfrage nach Wohnungen (vor allem zum Mieten) ist enorm gestiegen. Rund 200 sind im Bau, für 150 weitere liegt die Baubewilligung vor. Gestiegen sind tendenziell auch die Mietzinse und Preise für Wohnungen und Häuser. Mit dem neuen Bahnhof entstand ein Einkaufs- und Dienstleistungszentrum mit ca. 50 zusätzlichen Arbeitsplätzen. Auch in der Innenstadt hat die Nachfrage nach Ladenlokalitäten zugenommen. Es werden z. B. mehr Walliser Spezialitäten verkauft – und in den Restaurants mehr Mittagessen. (Quelle: Gemeinde Visp) *FI*

DOSSIER



Mineure in Aktion auf der Alptransit-Baustelle von Sedrun. In wenigen Stunden werden ihre Arbeit und ihre Opfer durch den Durchschlag in der Ost-röhre belohnt werden...

Für die Alpen-Initiative ist die Schliessung des Gotthard-Strassentunnels während dessen Sanierung eine einzigartige Chance

Güterverlagerung Strasse-Bahn umsetzen!

Die Alpen-Initiative verfolgt die Diskussion über eine zweite Gotthard-Strassenröhre sehr aufmerksam. Für sie ist klar: Angesichts des neuen Bahntunnels ist darauf zu verzichten!

«Dass der Strassentunnel geschlossen werden muss, um ihn zu sanieren, während gleichzeitig der neue Bahntunnel eröffnet wird, stellt eine einzigartige Chance dar, um die in der Verfassung verkankerte Güterverlagerung effektiv umzusetzen», erklärt Fabio Pedrina, Präsident der Alpen-Initiative und Nationalrat (SP/TI). «Wenn aber

im Hinblick auf die Sanierung die zweite Strassenröhre gebaut würde, wäre die Botschaft unmissverständlich: Bahn frei für den Strassenverkehr durch die Alpen! Dann könnte die Schweiz dem Druck der EU kaum widerstehen, zusätzliche Lastwagen durchfahren zu lassen. Die zweite Röhre ist ein Rammbock gegen die Verlagerungspolitik. Da die Mehrheit im Parlament die zweite Röhre zunehmend unterstützt und die Verlagerung immer weniger konsequent verteidigt, legen wir Lösungen vor, um welche die Politiker/innen nicht herumkommen. Es ist Zeit, die Alpen-Initiative endlich wirklich umzusetzen!»

Verpflichtungen einhalten

Auch wenn die neue Uvek-Chefin Doris Leuthard dem Wirtschaftsdachverband Economiesuisse nahesteht, kann sie die Grundlagen der Verlagerungspolitik nicht verleugnen. «Sie ist gesetzlich verpflichtet, diese weiterzuführen, und hat ebenso wenig Spielraum, davon abzuweichen, wie ihr Vorgänger Leuenberger», hält Fabio Pedrina fest.

Pedrina hat keine Vorurteile gegen Leuthard, will aber wachsam sein. «Wir werden sie daran messen, wie sie die bereits beschlossenen Gesetze umsetzt, ohne sich in den Dienst von Economiesuisse zu stellen.» Die Wirtschaftslobby steht der Verlagerung

tendenziell skeptisch gegenüber wie auch die aktuelle Parlamentsmehrheit.

«Viele wollen, dass weniger für die Verlagerung getan wird, um dann der jetzigen Verkehrspolitik vorwerfen zu können, sie bringe nichts. Die gleiche Mehrheit will die zweite Strassenröhre!», betont Pedrina. «Wir werden sehen, ob Leuthard den Volkswillen respektiert, der mit dem Ja zur Alpen-Initiative klar zum Ausdruck kam.» Damit spielt er auf das Verbot des Ausbaus der Transitstrassen durch die Alpen an, das seit der Volksabstimmung von 1994 in der Bundesverfassung steht.

«Falls Leuthard eine zweite Strassenröhre bauen will, oh-

ne sie dem Volk zur Abstimmung vorzulegen mit der Begründung, die Tunnelkapazität werde damit nicht erhöht, werden wir dafür sorgen, dass sich das Volk dazu äussern kann», verspricht Pedrina.

Schon nächstes Jahr werde man Leuthard vor allem auch daran messen können, ob sie die von der Alpen-Initiative angeregte und von Moritz Leuenberger unterstützte Alpentransitbörse proaktiv vorantreibt und die anderen Länder für dieses Instrument zu gewinnen versucht, so Pedrina weiter. «Fast alle sind sich einig, dass die Transitbörse das einzige Mittel ist, um die Verlagerung wirklich voranzubringen.» frg/FI

Roberto Tulipani, SBB-Regionalkoordinator Süd und CEO der Tilo AG, zu den Auswirkungen von Alptransit auf der Alpensüdseite

SBB und Tessin vor neuen Herausforderungen

Roberto Tulipani rechnet mit mehr Konkurrenzdruck auf die SBB und das Tessin insgesamt wie auch auf die Anstellungsbedingungen. Er plädiert dafür, sozialpartnerschaftlich nach Lösungen zu suchen.

kontakt.sev: Wie wird sich Alptransit auf den Personen- und Güterverkehr im Tessin auswirken?

Roberto Tulipani: Der Wandel wird epochal sein. Dessen sind sich viele noch nicht voll bewusst. So werden im Tessin gemeinsame Anstrengungen der öffentlichen Hand und der Privatwirtschaft nötig sein, um den Kanton touristisch, kulturell und als Kongressstandort noch attraktiver zu machen, damit er nicht Gefahr läuft, marginalisiert zu werden. Die SBB ihrerseits erarbeitet Ausbauprojekte für die wichtigsten Tessiner Bahnhöfe. Sie bereitet die Beschaffung neuer Fahrzeuge für den nationalen und internationalen Verkehr vor und will ihr Angebot ausbauen. Denn in den Jahren nach 2020 wird sich die Nachfrage nach Personenverkehrsleistungen ge-

genüber dem Referenzjahr 2005, in dem die Bahn 2000 umgesetzt wurde, verdoppeln.

Mit Alptransit halbieren sich im Regionalverkehr die Fahrzeiten Lugano-Bellinzona und Lugano-Locarno dank dem Ceneribasistunnel und den Zufahrten in Camorino (auf ca. 12 bzw. 20 Minuten – die Red.). Im Fernverkehr sinkt die Fahrzeit Lugano-Zürich um 1 Stunde auf 1 h 39. Die Strecke Lugano-Bellinzona-Arth-Goldau-Zürich/Basel wird via Basistunnel halbstündlich bedient, die bisherige Bergstrecke stündlich. Jede Stunde fährt auch ein Zug vom Tessin nach Mailand.

Der Güterverkehr profitiert ebenfalls von den kürzeren Fahrzeiten und den zusätzlichen Trassen. Vor allem aber werden die Güterbahnen dank der Flachbahn ihre Produktivität steigern können.

Im Zuge der Liberalisierung des Personenfernverkehrs könnten ausländische Unternehmungen das Recht erhalten, innerhalb der Schweiz Verbindungen anzubieten (Kabotage). Fürchtet die SBB diese Entwicklung?

Es kann nicht darum gehen, sich zu fürchten, sondern die SBB muss attraktivere Angebote bereithalten als die Kon-



Alptransit-Baustelle Faido.

kurrenz, mit einem besseren Preis-Leistungs-Verhältnis. Sie muss offen sein dafür, mit anderen Bahnoperatoren zusammenzuarbeiten, wie sie es bereits mit der SNCF oder der Deutschen Bahn tut. Gemeinsam Entwicklungsmöglichkeiten im grenzüberschreitenden internationalen Personenverkehr zu nutzen, ist erfolgversprechender, als nur sein Gärtchen zu pflegen oder sich im Inland auf die einträglichsten Strecken zu beschränken.

Wie wirkt sich dieses Klima härteren Wettbewerbs auf die Anstellungs- und Arbeitsbedingungen des Personals aus?

STELLENABBAU IN URI

Ende Sommer erhielten SEV und Gewerkschaftsbund Uri von der SBB folgende Infos zu den Neat-Auswirkungen in Uri: Bis zur Eröffnung des Basistunnels 2017 ist nicht mit grossen Veränderungen zu rechnen. Mit dem neuen Erhaltungs- und Interventionszentrum in Erstfeld, das bis 2015 gebaut werden soll, entstehen sogar 80 neue Stellen. Nach der Tunnelöffnung aber dürften etliche Stellen verloren gehen, besonders

beim Fahrdienst. Nicht gesichert sind auch die Stellen der Bereiche Lok- und Zugpersonal, Zugkontrollenrichtungen und der heutigen Unterhaltsanlage und Werkstatt in Erstfeld. Viel hängt vom Traktionskonzept von SBB Cargo ab. Es soll nochmals daraufhin überprüft werden, ob die Auslandfahrten ab Erstfeld in einem bestimmten Ausmass beibehalten werden können. (Siehe auch Bericht des LPV Erstfeld auf Seite 15.) *FI*

Dafür sind die gesetzlichen und vertraglichen Rahmenbedingungen (GAV) ausschlaggebend, aber auch der Markt. Zwischen diesen drei Faktoren gilt es, einen Ausgleich zu finden. Als Direktor der TILO bin ich direkt daran interessiert, dass die Anstellungs- und Arbeitsbedingungen für alle Mitarbeitenden attraktiv sind. Diese Bedingungen sollten aber neue Entwicklungen wie zum Beispiel grenzüberschreitende Kooperationen nicht behindern, gerade in einer Grenzregion. Lösungen sind immer möglich. Meine Erfahrung hat mich gelehrt, dass sich Lösungen am besten in gu-

tem, partnerschaftlichem Einvernehmen mit den Gewerkschaften finden lassen.

Welche Zukunft haben die Depots in Bellinzona und Chiasso?

Persönlich kann ich mir kein Tessin ohne SBB-Depot vorstellen, denn das würde strategisch keinen Sinn machen. Ich frage mich aber, ob es in einem Kanton wie dem unseren Sinn macht, zwei Depots zu haben. Meine persönliche Meinung ist, dass es künftig besser wäre, nur noch eines zu haben, das gut gelegen und im Markt gut positioniert ist.

Françoise Gehring/FI

ALPENSÜDSEITE NUR NOCH EIN TRANSITKORRIDOR?

Die Freude über den neuen Basistunnel soll am Vortag des Durchschlags nicht getrübt werden, doch birgt er wie jedes Grossbauprojekt neben Chancen auch Risiken. Sicher ist: Er wird nicht ohne Auswirkungen auf das Tessin bleiben. Wie diese aussehen könnten, hat Ramona Testuri in einer Diplomarbeit an der ETH aufgezeigt.

Chancen

Das Tessin und die Alpennordseite rücken enger zusammen. Damit werden vor allem aus den Regionen Zürich und Innerschweiz mehr Tagesausflügler/innen ins Tessin reisen. Auch wird das Tessin besonders mit den Regionen Zug und Zürich engere Geschäftsbeziehungen pflegen. Da die Fahrzeit auf der Nord-Süd-Achse praktisch halbiert wird, dürften viele vom Auto auf den Zug umsteigen. Dies würde auch den Ausbau der Regionalverkehrsnetze fördern.

Risiken

Besonders offensichtlich ist die Gefahr für das Tessin, gegenüber Zürich und Mai-

land isoliert zu werden. Denn mit Alptransit rückt auch die norditalienische Metropole näher an Zürich heran. Im Dienstleistungssektor könnten sich italienische Kunden und Kundinnen direkt an den Zürcher Wirtschaftsplatz wenden, zumal dieser schon lange direkte Kontakte zu Mailand sucht. So könnte das Tessin zum blossen Transitkorridor verkommen und seine Attraktivität als dritter Finanzplatz der Schweiz einbüßen. Zudem drohen im Tessin selbst die Unterschiede zwischen dem Zentrum und den Randgebieten zuzunehmen. Der nördliche Kantonsteil (Tre Valli) läuft Gefahr, eine noch marginalere Rolle zu spielen als heute schon.

Nicht mehr Pendler/innen

Die Studie rechnet nicht damit, dass mehr Leute vom Tessin in die Deutschschweiz pendeln. Die Tessiner/innen werden sich kaum auf Zürich und Zug ausrichten, und wer dort arbeitet, wird kaum ins Tessin ziehen. *frg/FI*

OHNE HALT ... IN POLLEGIO?

Etwas Widersinniges an Alptransit ist das Fehlen einer Haltestelle für Regionalzüge in Polleggio, wo seit letztem November die neue Betriebsleitzentrale (BLZ) Süd mit rund 200 Arbeitsplätzen gebaut wird, in unmittelbarer Nähe des Infocentro Gotardo Sud. Die neue BLZ soll den ganzen Bahnverkehr zwischen Arth-Goldau und Chiasso steuern. Die Zentralen in Chiasso und Bellinzona dagegen werden schrittweise geschlossen und ihr Personal «migriert».

«Natürlich sind nicht alle Mitarbeitenden erfreut darüber, dass sich ihre zukünftigen Arbeitsplätze in Polleggio befinden», schreibt Fritz Augsbürger, Präsident der Personalkommission Infrastruktur, in der «SBB-Zeitung» vom 22. September. «Nur Mitarbeitende, die nördlich von Biasca wohnen, werden einen kürzeren Arbeitsweg haben.» Auch entspreche der Standort Polleggio nicht der Philosophie der SBB, wonach die BLZ zentral und in nächster Nähe von öv-Knoten zu liegen kommen sollten, kritisiert Augsbürger.

Tatsächlich richtet die SBB ihre übrigen BLZ in Lausanne, Olten und Zürich Flughafen ein. Die Wahl Polleggios ist nun aber in Stein gemeisselt, was vielen schwer auf dem Magen liegt. Vor allem das Fehlen einer Bahnhaltstelle ist und bleibt «absolut unverständlich und für alle Betroffenen ein Affront», so Augsbürger. «Bei ersten Gesprächen zur Arbeitsorganisation in den Betriebszentralen spricht man auch über so genannte öv-Touren. Wie soll das in Polleggio funktionieren, wenn gar kein öffentlicher Verkehr vorhanden ist?» Zudem werde der längste Bahntunnel der Welt sicher viele Besucher/innen anlocken, für die in der BLZ sogar eine Besuchergalerie vorgesehen sei. «Dass die Besucher auf der Strasse anreisen müssen, schmeichelt weder der SBB noch dem Kanton Tessin. Da hat man den Anschluss an den öv verpasst. Die Peko hofft, dass die SBB auf diesen Entscheid zurückkommt.» Auch der SEV fordert: Die Regionalzüge müssen in Polleggio halten! *frg/FI*

■ Unterverband ZPV – Weiterentwicklung Zugpersonal

Teamstrukturen-Eckwerte stehen

SEV- und Personalkommissionsvertreter haben mit der Leitung Verkehrsmanagement des Personenverkehrs (P-VM) offene Punkte im Programm Weiterentwicklung Zugpersonal besprochen, bereinigt und die Umsetzungsplanung per 2011 festgelegt.

Das Programm besteht aus drei Projekten: Aufbau Zweierbegleitung, Positionierung Zugchef und Einführung der Teamstrukturen. Die drei Projekte bilden eine Einheit. Die Teamstrukturen werden etappiert bis 2013 schweizweit eingeführt. Mitte 2011 erfolgt eine Auswertung über all die festgelegten Punkte.

Die SEV-Vertreter reichten ihre Forderungen zur Umsetzung der Teamstrukturen ein. Klar ist, dass dabei die gesetzlichen Rahmenbedingungen wie GAV und BAR zwingend einzuhalten sind.

Die Jahreseinteilung je Team wird auch unter dem Aspekt der Teamstrukturen weiterhin erstellt. Die Ferienbänder werden bis 2013 nach wie vor pro Depot zugeteilt, danach findet eine Standortbestimmung statt. Eine Ausnahme macht das Depot Interlaken Ost: Hier ist die Jahreseinteilung 2011 bereits pro Grup-

pe/Team erfolgt. Die betroffenen Mitarbeitenden werden jedoch für die Ferieneintragung 2012 wiederum das Wahlrecht haben, ob sie ihre Ferienbänder pro Team oder Depot festlegen möchten.

Die Leitung P-VM reduziert zukünftig die Führungsspanne: Diese liegt grundsätzlich bei 30 bis 34 FTE pro Vorgesetzten. Daraus ergibt sich eine Bandbreite für eine 12er- bis 17er-Rotation. Die Rotationen in diesen Bandbreiten werden unter Berücksichtigung der Depotgrösse – wie bis anhin – mit den Tourenobmännern im Rahmen der Mitsprache festgelegt.

Alle Mitarbeitenden in den Teamstrukturen können frei wählen zwischen den Modellen Jahresrotation, Rasttagsrotation oder flexible Dienstplangestaltung. Grundlage für alle Modelle ist die Jahreseinteilung. Ein unterjähriger Wechsel ist möglich.

Besprochen wurden auch die «Benchmarks», womit Produkte und Dienstleistungen in qualitativer und quantitativer Hinsicht intern und extern verglichen werden sollen. Man war sich einig, dass dabei der Grundsatz «Lerne vom Besseren» im Vordergrund steht. Auf keinen Fall geht es darum, Mitarbeitende an den Pranger zu stellen oder gar zu bestrafen. SEV-Info (gekürzt)

■ PV Biel

Michael Vogt vom Blinden- und Sehbehindertenverband erzählte aus seinem Leben

Michael Vogt am Rednerpult.

Zur Hauptversammlung vom 16. September fanden sich 68 Mitglieder in Biel ein.

Gleich zu Beginn gab Samuel Bürki bekannt, dass er aus gesundheitlichen Gründen nach dem Referat von Michael Vogt die Versammlung verlassen werde. Er wird wegen vorgesehener Operationen und Rehabilitation bis Ende Oktober abwesend sein. Bereits jetzt wünschen wir ihm alles Gute. Die statutarischen Geschäfte wurden anschliessend von Vizepräsident Johann Duda geleitet.

Michael Vogt, 40 Jahre alt, erzählte, wie sich seine Sehbehinderung vor 33 Jahren schleichend bemerkbar machte. Heute kann er nur

■ SEV Migrantinnen und Migranten

Migrationsvertreter in SEV-Gremien gewählt

Die den Migrant/innen zustehenden Sitze in den nationalen SEV-Gremien sind für eine weitere Amtsperiode besetzt worden.

An der nationalen Tagung der drei SEV-Kommissionen Frauen, Jugend und Migration vom 18. September in Solothurn haben die anwesenden Migrant/innen Wahlen abgehalten. Sie wählten in die nationalen Gremien des SEV:

- als Kongressdelegierte: Nasser Morina (RPV Zentralschweiz) und Giovanni La Rocca (VPT Brünig);

■ PV Thurgau

Elfriede Müller ist neue Beisitzerin und Betreuerin

Im Bodensaal von Romanshorn durfte Präsident Albert Mazenauer am 2. Oktober 58 Mitglieder zur Herbstversammlung begrüßen. Danach sorgte der Sängerbund Romanshorn mit herbstlichen Liedern für Versammlungslaune, was mit grossem Applaus goutiert wurde.

Die Beisitzerin und Betreuerin Maria Reithofer hat auf Jahresende ihren Rücktritt eingereicht. Albert Mazenauer stellte ihre Nachfolgerin Elfriede Müller vor. Die Wahl ging flott über die Büh-

- in den SEV-Vorstand: Angelo Chiuchiolo (TS Zürich) als ständigen Vertreter und Imer Balazi (TS Zentralschweiz) als Ersatzmitglied;
- in die GAV-Konferenz SBB: Filippo Giandomenico (TS Zürich) – er gehört auch dem GAV-Ausschuss an – und Gerardo Sibilis (RPV Basel);
- in die Geschäftsprüfungskommission SEV: Rexhep Berisha (TS Zürich).

In die rund zehnköpfige Migrationskommission wurden neu gewählt: Bruno Baruffato (TS Ticino) und Eu-

genio Tura (SBV Aargau-Solothurn).

Seitens SEV werden die Migrant/innen durch Gewerkschaftssekretär Arne Hegland vom Regionalsekretariat Zürich betreut. Unterstützt wird er dabei von Elke Gabor, der neuen administrativen Mitarbeiterin im Regionalsekretariat Zürich, und fallweise weiterhin von Susanne Schürch vom Zentralsekretariat in Bern. Sie ist seit der offiziellen Gründung der Migrationskommission SEV am 3. Dezember 2005 für deren administrative Betreuung besorgt gewesen. Fi

ne, Elfriede Müller wurde einstimmig gewählt und mit grossem Applaus in den Vorstand willkommen geheissen.

Hans Hänseler verlas die Mutationen: Vom April bis August 2010 erfolgten von den Betreuer/innen 29 Geburtstagsbesuche. Sechs Neueintritte konnten vermeldet werden. Leider gab es sieben Todesfälle. Der Verstorbene wurde mit einer Schweigeminute gedacht.

Der Präsident überbrachte Neuigkeiten aus dem Zen-

tralvorstand. Immer noch aktuell sind die Themen Pensionskasse, FVP und 9-Uhr-GA. Zum Schluss bedankte sich der Präsident für die von Ruth und Hans Hänseler schön gestaltete Tischdekoration. Nach einer kurzen Pause wurden die sieben Frauen der Pan-Guins angekündigt. Was sie uns vortrugen, war Spitze. Die karibische Musik wird in bester Erinnerung bleiben. Eine gut besuchte Versammlung nahm damit ein gutes Ende.

Toni Arnold

dergrund stellen und nicht seine Behinderung. Angst macht den Blinden, «wenn sehende Menschen behinderte Menschen mehr behindern als die Blindheit behindern kann».

Das interessante Referat von Michael Vogt wurde mit Aufmerksamkeit verfolgt. Kompetent wurden noch verschiedene Fragen aus der Versammlung beantwortet.

An der Delegiertenversammlung des PV im SEV-Hotel Brenscino werden Johann Duda und Ruedi Flückiger teilnehmen. Unsere Sektion zählte am 1. August 806 Mitglieder, 20 Mitglieder sind seit dem 1. Februar verstorben. Ihnen zu Ehren sang der Chor der pensionierten Eisenbahner zwei Lieder.

Paulet Rohrer informierte über die Herbstwanderung, die uns am 14. Oktober ins Emmental führt.

Unter «Verschiedenes» informierte Johann Duda über die bevorstehenden Billettpreiserhöhungen. Ab 1. Januar 2011 kostet das GAFVP zweiter Klasse 100 Franken mehr, und das GAFVP erster Klasse schlägt 150 Franken auf. Der Gutschein wird von 66 Franken auf 100 Franken erhöht. Weitere Details sind noch nicht bekannt.

Zum Schluss dankte Johann Duda dem Männerchor der pensionierten Eisenbahner für seinen Einsatz und wünschte allen gute Heimkehr.

Fritz Lerch
Ruedi Flückiger

■ PV St. Gallen

Vortrag über die Krankheit Demenz

Zur Herbstversammlung vom 23. September im Stadthofsaal in Rorschach konnte Präsident Res Forrer 67 Mitglieder begrüßen. Ein spezieller Gruss galt den Gästen sowie denjenigen, die zum ersten Mal dabei waren. Die besten Genesungswünsche richtete der Präsident an alle Mitglieder, die der Versammlung aus gesundheitlichen Gründen fernbleiben mussten. In einer Schweigeminute wurde der verstorbenen zwölf Mitglieder gedacht.

Seit der letzten Versammlung konnten 56 Mitglieder Geburtstage zwischen 84 und 99 Jahren feiern. Herzliche Gratulation.

In ihrem Referat verstand es Frau Dr. Padrutt, medizinische Leiterin der Klinik in Wil, den Versammelten die Krankheit Demenz näher zu bringen. Die Krankheit sei leider nicht heilbar, der Verlauf könne aber mit speziellen Medikamenten verlangsamt werden. Als Prävention sei wichtig, aktiv zu bleiben, am Alltag teilzunehmen, Neues zu lernen, Kontakte zu pflegen sowie den Blutdruck unter Kontrolle zu halten und

allenfalls Übergewicht zu reduzieren. Helfen könne man mittels Verständnis für die Angehörigen, indem man Entlastung anbiete, spazieren gehe. Die Referentin beantwortete die diversen Fragen aus der Versammlung kompetent.

Das Referat von PV-Zentralpräsident Ricardo Loretan beinhaltete nicht viel Neues. Der FVP-Gutschein wird auf 100 Franken erhöht. Ziel bleibt, dass alle Pensionierten vier Tageskarten erhalten. Der Einladung zum Pensioniertenanlass der SBB ist nach Möglichkeit Folge zu leisten. Nicht nur als Wertschätzung gegenüber der Konzernleitung, sondern auch um vor Ort unsere Anliegen anzubringen.

Für musikalische Unterhaltung sorgte die Veteranenmusik St. Gallen und Umgebung. Unter der Leitung von Dirigent George Müller zogen die 24 Blasmusikanten alle Register ihres Könnens und erfreuten die Teilnehmenden. Dann hiess es «En Guete» beim obligaten Stadthofteller.

Peter Spörr

■ PV Winterthur-Schaffhausen

Neue Vorstandsmitglieder gesucht

Zur Versammlung am 4. Oktober im «Römertor» konnte Präsident Ernst Schefer viele musikbegeisterte Mitglieder begrüßen. Den Kranken und Verunfallten wünschte er gute Besserung.

In seinem Referat erklärte Raymond Bühlig, Krankenkasse Atupri, die Faktoren der Prämienberechnung. Einerseits seien da die Spitalkosten sowie der medizinische Fortschritt, der aber auch zu einer Überalterung führe, andererseits die Kantone, die die Spitäler betrieben und für die hohen Kosten und die Anzahl Spitalbetten verantwortlich seien. Weitere Faktoren seien die Anspruchshaltung der Versicherten, aber auch die Versicherer durch Abwerbung und Sponsoring. Hindernisse für eine echte Reform seien die Komplexität im Gesundheitswesen, der fehlende politische Wille, Interessenkonflikte der Lobbyisten (Pharma, Ärzte). Die Prämien erhöhungen würden höher ausfallen als die allgemeine Kostenentwicklung. Hauptziel bei Atupri sei eine finanziell solide Basis. Beim Wechsel der Grundversicherung gelte es, die Kündigungsfrist zu beachten. Anschliessend beantwortete Raymond Bühlig Fragen aus der Versammlung, wenn auch nicht immer im Sinne der Fragesteller.

An den Versammlungen im November in Winterthur und im März 2011 in Schaffhausen wird je ein Ver-

treter des betreffenden Kantons über die Bedingungen für den Erhalt von Zusatzleistungen zur AHV/IV orientieren. Diese Zusatzleistungen sind keine Almosen, sondern es besteht ein rechtlicher Anspruch, sofern die Bedingungen erfüllt sind.

Bereits sind drei Rücktritte aus dem Vorstand bekannt. Der Vizepräsident, der Kassier und der Beisitzer werden spätestens auf die Hauptversammlung 2012 zurücktreten. Alle Mitglieder sind aufgefordert, bei der Suche nach Nachfolgern tatkräftig mitzuhelfen oder sich zur Verfügung zu stellen. Seit der letzten Versammlung sind 17 Mitglieder verstorben. Wir werden ihnen ein ehrendes Andenken bewahren. Wir durften sechs Neumitglieder begrüßen.

Das Musikcorps der «Alten Garde» mit seinem Dirigenten Meinrad Lagler verwöhnte uns mit rassistigen und anspruchsvollen Vorträgen und gab bereits eine Kostprobe davon, was am Jahreskonzert am 6. November im Kirchgemeindehaus in Winterthur zu erwarten ist. Die Musikanten wurden mit einem tosenden Applaus verabschiedet.

Ernst Schefer schloss die Versammlung mit dem Hinweis auf das Referat über Zusatzleistungen zur AHV/IV am 1. November im «Römertor».

Werner Meier

■ PV Bern

Alles Gute zum 100. Geburtstag



Frieda Aeschbacher konnte am 25. September im Kreise ihrer Lieben den 100. Geburtstag feiern.

Die Sektion wünscht der Jubilarin alles Gute auf ihrem weiteren Lebensweg.

PV Bern

■ PV Bern

Vom Entlebuch ins Emmental

Bei wechselhaftem, aber angenehmem Herbstwetter bestiegen 25 Wanderlustige nach der Anreise mit der Bahn in Schüpfheim das Postauto, das sie nach Sörenberg brachte. Mit der Gondelbahn ging es weiter auf die Rossweid, den Ausgangspunkt der Wanderung. Nach einer kleinen Stärkung im Restaurant wanderten wir weiter auf dem mit Holzschnitzeln belegten Weg, der sich wie ein Moosbett anfühlte. Umgeben vom bereits verschneiten Brienzergrat und der Schratzenfluh, durchquerten wir einige Hochmoore und erreichten nach zirka einer Stunde das Restau-

rant «Salwideli», wo wir ein feines Mittagessen genossen. Frisch gestärkt nahmen wir die 1½-stündige Strecke nach Kemmeriboden-Bad unter die Füsse. Stets führte der Weg abwärts, bis er in einen kurzen steilen Abstieg zum Restaurant einmündete.

Bis zur Abfahrt des Postautos nach Escholzmatt blieb leider nicht genügend Zeit, dass alle eine «Kemmeriboden-Meringue» geniessen konnten, aber so viel sei verraten – sie wurde von den «Glücklichen», die eine Meringue vorgesetzt bekamen nicht ganz aufgegessen.

Andreas Lüthi

Gastlichkeit pur
...im Hotel zwischen See und Himmel!

Tanti auguri!

An die Gewinner unseres Kürbis-Wettbewerbes

Die Frage lautete:
Wie schwer sind diese Kürbisse?

Die richtige Antwort ist: **347,50 kg!**

Gewonnen haben:

- 1. Ziehung: Monika Dummermuth aus Goldau mit **347 kg**
- 2. Ziehung: Samanta Buchard aus Brig mit **351,60 kg**
- 3. Ziehung: Anita Brügger aus Brissago mit **345,40 kg**

Die Gewinnerinnen erhalten einen Brenscino-Gutschein:
2 Übernachtungen für 2 Personen mit Frühstücksbuffet

Wir erwarten Sie dort... wo der Abschied nicht leicht fällt, und freuen uns auf Sie!

Herzlichst, Ihr Martin Faes und sein Team

Parkhotel Brenscino, Via Sacro Monte 21, 6614 Brissago
 Telephone 091 786 81 11, Fax 091 793 40 56
 E-Mail: info@brenscino.ch, Internet: www.brenscino.ch

■ SBV Transportpolizei – Reintegration der TPO in die SBB

TPO-Leute wollen gute Löhne

Anfang Jahr ist die Transportpolizei (TPO) aus der Securitrans AG – einer gemeinsamen Tochter von SBB (51%) und Securitas (49%) – herausgelöst und in eine allein der SBB gehörige AG umgewandelt worden. Auf den 1. Januar 2011 soll sie voll in den Personenverkehr SBB integriert werden. Damit wird die (vom SEV stets kritisch beurteilte) Teilprivatisierung der Bahnpolizei von 2001 wieder rückgängig gemacht.

Zugleich sollen die rund 240 TPO-Leute dem SBB-Gesamtarbeitsvertrag unterstellt werden. Das Projekt heisst sinnigerweise «Sierra II».

Polizist/innen sind begehrt

Es könnte für die SBB eine schwierige (Sierra-)Gratwan-

derung werden, denn der Markt spielt für einmal zum Vorteil der Arbeitnehmenden: Das Angebot an ausgebildeten Polizist/innen ist beschränkt, und bei den Schweizer Polizeikorps sind viele Stellen offen. Entsprechend attraktiv sind ihre Anstellungsbedingungen.

So hat der Vergleich der von der SBB für die Transportpolizist/innen vorgesehenen Löhne gemäss SBB-Gesamtarbeitsvertrag mit den Löhnen bei drei Kantonspolizeikorps ergeben, dass dort der Erfahrungsanstieg besser ist. Das heisst, dort erreichen erfahrene Polizist/innen höhere Maximallöhne. Bei der SBB sind bloss die Einstiegsgehälter leicht besser.

Lohn für viele wichtiger als Zeit

Vor allem aber können die TPO-Leute nicht verstehen, dass die SBB ihre Jahresarbeitszeit von 1950 Stunden (für 100% Lohn) auf 2050 Stunden anheben will, ohne auch den Grundlohn entsprechend zu erhöhen. Laut SBB wird die Arbeitszeiterhöhung zwar durch mehr Ferien, bessere Nacht- und Sonntagszulagen sowie Zeitzuschläge für Nacharbeit insgesamt finanziell mehr als wettgemacht. Doch vielen TPO-Leuten ist der Lohn wichtiger als mehr Freizeit. Das haben geharnischte Voten an einer SEV-Versammlung für TPO-Leute am 28. September in Lausanne klar gezeigt. Der SEV wird dies in die laufenden Verhandlungen einbringen. *FI*

■ SVSE Golf

Patrick Studer Schweizer Meister

Die SVSE-Meisterschaft fand am 16. September im Golfpark Moossee bei Bern statt. Die idealen äusseren Bedingungen verleiteten nicht viele zu guten Resultaten.

Von den 33 Teilnehmenden konnten nur vier ihr Handicap verbessern. Den Meistertitel bei den Herren sicherte sich Patrick Studer

mit 31 Punkten vor Thomas Meister. Bei den Damen war es spannender. Vorjahressiegerin Brigitte Winkelmann konnte sich schlussendlich mit 16 Punkten vor Susi Gildenapfel durchsetzen. Die Netto-Wertung gewann Olivier Tomasini mit guten 41 Netto-Punkten.

Brigitte Winkelmann



v. l.: Oliver Tomasini (Sieger Netto-Wertung), Thomas Stenz, Brigitte Winkelmann (SVSE-Meisterin), Patrick Studer (SVSE-Meister), Hildegard Schimpf, Thomas Meister, Susi Gildenapfel.

■ LPV Erstfeld: Urner Volkswirtschaftsdirektor stand Red und Antwort

Grosse Sorge um die Lokführerarbeitsplätze in Erstfeld und Goldau

Nachdem Präsident Michi Walker die erfreulich zahlreich erschienenen Mitglieder zur Sektionsversammlung begrüsst hatte, übergab er das Wort an Gastreferent Isidor Baumann, Regierungsrat und Volkswirtschaftsdirektor des Kantons Uri.

Baumann informierte über die Entwicklung der Arbeitsplätze und Zukunftsaussichten für das Depot Erstfeld. Seinen informativen und sehr detaillierten Ausführungen war zu entnehmen, dass die Regierung grosse Anstrengungen unternimmt, um die Bahnarbeitsplätze in Uri zu halten. Er betonte aber auch, dass die Verhandlungen mit

der SBB-Leitung sehr schwierig sind und die Regierung in viele wichtige Entscheidungen nicht einbezogen, sondern vor vollendete Tatsachen gestellt wird.

Isidor Baumann machte dem LPV keine falschen Hoffnungen, es müsse um jeden Arbeitsplatz hart gekämpft werden. Die Regierung sei an einer informellen Zusammenarbeit mit dem LPV Erstfeld interessiert. Nach dem Referat konnten die Mitglieder Fragen stellen, was sie rege nutzten. Man spürte deutlich die grosse Sorge um die Lokführerarbeitsplätze in Erstfeld und Goldau. Isidor Baumann

nahm sich viel Zeit und beantwortete jede Frage kompetent und ehrlich. Der Vorstand des LPV Erstfeld bedankt sich bei Isidor Baumann für die Ausführungen.

Nach dem zeitaufwändigen ersten Teil der Sektionsversammlung wurden die restlichen Traktanden behandelt, die bewusst klein gehalten wurden.

Michi Walker erklärte die neue Hierarchie des LPV: Der Sektion Erstfeld würden zwei Ressortvertreter (je eine Person von BLS und SBB Cargo) zustehen, die die Versammlung wählen müsse. Als Vertreter SBB Cargo wählte die Versammlung einstimmig

Michi Walker, der Vertreter BLS ist noch nicht bestimmt. Am 7. November findet die 125-Jahr-Jubiläumsfeier des LPV Erstfeld im Pfarreizentrum in Erstfeld statt.

Das Protokoll der Sitzung betreffend die Urner Bahnarbeitsplätze vom 19. August zwischen dem Gewerkschaftsbund Uri (dem auch zwei LPV-Mitglieder angehören), dem SEV und den SBB-Vertretern liegt in den Reservizimmern Erstfeld und Goldau auf. Nächster Sitzungstermin: 7. Oktober.

Wegen der Hiobsbotschaft von SBB Cargo betreffend das grenzüberschreitende Fahren durch das Personal Goldau

haben die Sozialpartner und die Peko eine erste Lösung erarbeitet. Diese enthält die Mindestanforderungen des Personals an eine Übernachtung in Mannheim. Der Ball liegt jetzt bei SBB Cargo, zu entscheiden, was sie mit der Ausgangslage tun will. Der LPV beobachtet die Entwicklung kritisch.

Die Pensionskasse SBB ist immer noch nicht über den Berg. Der Präsident betonte, dass der SEV in Bundesbern einen grossen Aufwand betreibt, um sich politisches Gehör zu verschaffen.

Mit dem Dank an alle für das Interesse endete die Versammlung. *Roman Imhof*

TOTENTAFEL

Bürgisser-Müller Frida, Witwe des Alois, Oberägeri; gestorben am 15. September im 87. Altersjahr. VPT Zug.

Bussmann Egon, pensionierter Lokomotivführer, Menzigen; gestorben am 1. Oktober im 87. Altersjahr. PV Zug-Goldau.

Christen Ernst, pensionierter Dienstchef des Betriebs, Zofingen; gestorben am 16. August im 87. Altersjahr. PV Olten und Umgebung.

Dahinden Josef, pens. Lokführer, Winterthur; gestorben am 20. September im 70. Altersjahr. PV Winterthur-Schaffhausen.

Dauwalder Werner, pensionierter Vizedirektor, Münchenbuchsee; gestorben am 22. September im 83. Altersjahr. VPT BLS, Gruppe Pensionierte.

Depeder Moritz, pensionierter Rangiermeister, Valchava; gestorben am 23. September im 78. Altersjahr. VPT RhB, Pensionierte.

Geiger Rudolf, pensionierter Chefmonteur, Emmenbrücke; gestorben am 20. September im 67. Altersjahr. PV Luzern.

Glanzmann Hans, pensionierter Gleismonteur, Wöschnau; gestorben im 80. Altersjahr. PV Olten und Umgebung.

Hilty Oswald, pensionierter Bereichsleiter, Wil SG; gestorben am 22. September im 68. Altersjahr. PV St. Gallen.

Kälin Franz, pensionierter Bahnhofsvorstand-Stellvertreter, Wollerau; gestorben am 19. September im 86. Altersjahr. PV Glarus-Rapperswil.

Müller Claude, pensionierter Reisezugbegleiter, Birsfelden; gestorben am 20. September im 64. Altersjahr. PV Basel.

Ritter Hans, pensionierter Rangierlokkführer, Birsfelden; gestorben am 1. Oktober im 93. Altersjahr. PV Basel.

Rouvinez Gustave, pensionierter Gruppenchef, Sierre; gestorben am 18. September im 80. Altersjahr. PV Wallis.

Senn Walter, pensionierter Handwerksmeister, Obergösgen; gestorben am 25. September im 93. Altersjahr. PV Olten und Umgebung.

Suter Max, pensionierter Lokführer, Gränichen; gestorben am 19. September im 88. Altersjahr. PV Aargau.

Sutter René, pensionierter Handwerksmeister, Nidau; gestorben am 19. September im 59. Altersjahr. PV Biel/Bienne.

Stühlinger Lena, Witwe des Ernst, Wil ZH; gestorben am 25. September im 90. Altersjahr. PV Winterthur-Schaffhausen.

Wyder Olga, Witwe des Werner, Rüti ZH; gestorben am 2. Oktober im 86. Altersjahr. PV Winterthur-Schaffhausen.

Zambon Ernestine, Witwe des Arno, Rüti ZH; gestorben am 16. September im 78. Altersjahr. PV Glarus-Rapperswil.

SEV und Unterverbände

15. Oktober
17 bis 19
Uhr, Olten,
Rest. Bahn-
hof, Gleis 13

■ SEV
Infoveranstaltungen:
«Weiterentwicklung
GAV3+/Lohnsystem»

In einer weiteren Verhandlungsrunde zum GAV SBB stellte die SBB ihre Vorstellungen vom Lohnsystem detaillierter vor und hinterlegte es erstmals mit Zahlen. Damit würde das heutige Lohnniveau massiv heruntergefahren. Zudem hat die SBB wesentliche Forderungen des SEV im System noch immer nicht berücksichtigt. Die GAV-Konferenz des SEV vom 14. September nahm die Vorstellungen der SBB mit grösster Skepsis auf und hielt an ihren Eckwerten für das Lohnsystem fest: keine Entwertung der Arbeit, also kein Lohnabbau; keine Umverteilung von unten nach oben; Sicherung der Kaufkraft; berechenbare Erfahrungsanstiege.

Die Infoveranstaltungen sollen interessierte Kolleginnen und Kollegen im Detail über den Stand der Verhandlungen informieren und ihnen Gelegenheit für Fragen und Feedbacks bieten.

18. Oktober
9 Uhr/10.30
Uhr, Zürich
HB, Sitzungs-
zimmer
Limmat

19. Oktober
19 bis 20.30
Uhr, Buchs
SG, Hotel
Buchserhof

**24. bis 26.
Oktober**
18 Uhr,
Brissago,
«Brenscino»

■ Unterverband RPV
Präsidentenkonferenz

Der Versand der Einladung und Traktandenliste erfolgt nach dem Anmeldetermin.

8. Nov.
9.45 Uhr,
Brig-Glis,
Restaurant
Riverside

■ Unterverband ZPV
Regionalversammlung West

Im Brennpunkt stehen die aktuellsten gewerkschaftlichen Themen unserer Kategorie und die Arbeit der Peko Zugpersonal. SEV-Vizepräsident Manuel Avallone und ZPV-Zentralpräsident Andreas Menet informieren topaktuell. Pensionierte und Auszubildende sind ebenfalls herzlich eingeladen. Anmeldungen bis 31. Oktober mittels Eintrag auf den Listen, die in den Depots aufliegen oder an Michael Cathrein, 079 479 05 92, schmeichel@gmx.ch.

(ZPV Brig
offeriert ab
9.15 Uhr
Kaffee und
Gipfeli)

25. Oktober
ab 15 Uhr,
St. Gallen,
SEV Regional-
sekretariat,
Zwinglistrasse

■ ZPV Säntis-Bodensee
15 Uhr: Referat von Martin
Allemann, Gewerkschafts-
sekretär SEV
16.30 Uhr: Herbstversamm-
lung

Referat von Martin Allemann, Spezialist für Arbeitszeiten, über GAV und BAR ZP. Alle aktiven und pensionierten Kolleginnen und Kollegen sind herzlich eingeladen. Die Traktandenliste wird im Personalzimmer aufgelegt.

27. Oktober
19.30 Uhr,
Chur, Rest.
Gansplatz

■ ZPV Calanda
Herbstversammlung

Alle aktiven und pensionierten Mitglieder sind herzlich eingeladen. Die Traktanden werden in den Personalzimmern ausgehängt.

29. Oktober
13 Uhr,
Bern,
Restaurant
Beaulieu

■ LPV Bern
Herbstversammlung

Eingeladen sind alle aktiven Mitglieder. Die Themen sind den Traktandenlisten zu entnehmen, die in den Depots Bern, Freiburg und Interlaken aufgelegt sind. Als Gastreferent begrüßen wir Jürg Humi, Gewerkschaftssekretär SEV.

29. Oktober
18.30 Uhr,
Winterthur,
Hotel
Wartmann

■ SBV Zürich
Herbstversammlung

Im Fokus steht das Thema «BZ Zürich». Marc Reber, Projektleiter SBB, stellt uns das Projekt vor. Anschliessend erläutert Elisabeth Jacchini, Zentralpräsidentin SBV, das Thema aus gewerkschaftlicher Sicht. Vorgängig wird ein Nachtessen offeriert.

29. Oktober
16 Uhr,
Luzern, Rest.
Unter-
lachenhof

■ ZPV Luzern
Herbstversammlung

Die Traktandenliste wird im Personalzimmer aufgelegt. Weitere Infos siehe Website www.zpv-luzern.ch. Der Vorstand hofft auf zahlreiche Mitglieder und einen interessanten Abend.

30. Oktober
15.30 Uhr,
Schaffhausen,
altes
Schützenhaus

■ RPV Winterthur-
Schaffhausen
Herbstversammlung

Der Vorstand lädt alle Mitglieder zur Herbstversammlung mit Apéro ein. Hauptthema: GAV3+ (Toco).

30. Oktober
11.30 Uhr, St.
Margrethen,
Bahnhof

■ SBV Ostschweiz
Herbstversammlung

Wir erwarten einen Grosseaufmarsch unserer Mitglieder. Wir fahren mit dem «Rhibähnli» an die Bodenseemündung. Zum Schluss offeriert der SBV einen Imbiss in St. Margrethen. Dazu gibt es aktuelle Infos aus dem SEV. Anmeldung bitte bis 15. Oktober unter 079 223 28 40.

6. Nov.
9.30 bis
12.30 Uhr,
Olten, Bahn-
hofbuffet,
Konferenz-
raum

■ BAU Nordwestschweiz
8. Herbstversammlung

Nationalrat Max Chopard referiert über die laufende Session und Zentralpräsident Christian Suter informiert über den GAV SBB und Cargo. Im Anschluss an die Versammlung gemeinsames Mittagessen. Die Pensionierten sind auch herzlich eingeladen.

6. Nov.
10 Uhr, Wil
SG, Hotel-
Restaurant
Freihof

■ BAU Ostschweiz
Herbstversammlung

Der Vorstand lädt euch herzlich zur Herbstversammlung ein. Ihr erhaltet neuste Infos zu den Themen neues Lohnsystem, GAV-Verhandlungen und Pensionskasse. Das Mittagessen im Anschluss an die Versammlung wird aus der Sektionskasse offeriert.

6. Nov.
14.30 Uhr,
Buchs SG,
Buchserhof

■ RPV Südostschweiz
Herbstversammlung

Einladung zur gemeinsamen Herbstversammlung der RPV-Sektionen Thurtal und Südostschweiz. Als Gast begrüßen wir Peter Peyer, Gewerkschaftssekretär SEV.

9. Nov.
17 Uhr,
Zürich,
Sihlpost

■ VPV Zürich
102. Herbstversammlung

Nach der Versammlung fahren wir mit einem Extratram durch die Stadt und geniessen bei Speis und Trank «Zürich by Night». Anmeldung an Toni Möckli, toni.moekli@sbb.ch.

Sektionen

19. Oktober
13 Uhr,
Zürich,
Volkshaus,
Blauer Saal

■ ZPV Regionalverkehr Ost
Herbstversammlung zum
Thema «Neues Sicherheits-
konzept des ZVV und Abbau
der ZuS-Leistungen»

Neben den üblichen Geschäften wird das neue Sicherheitskonzept des ZVV das Hauptthema sein. Es werden die dafür verantwortlichen Personen anwesend sein. Traktanden und nähere Angaben werden rechtzeitig in den Depots ausgehängt.

19. Oktober
19.30 Uhr,
Buchs, Rest.
Taucher

■ ZPV Rheintal-Chur
Herbstversammlung

Eingeladen sind alle aktiven und pensionierten Mitglieder. Als Gast mit Infos zu den Peko- und ZPV-Geschäften dürfen wir ZPV-Zentralpräsident Andreas Menet begrüßen. Die Traktandenliste hängt in den Personalzimmern aus.

**19./27.
Oktober**
ab 16 Uhr,
Niederlenz,
Schützen-
haus

■ ZPV Zürich-
Schaffhausen
Grillplausch
«125 Jahre
ZPV Zürich-Schaffhausen»

Das Schützenhaus ist ab dem Bahnhof Lenzburg in 15 Minuten zu Fuss erreichbar. Falls gewünscht Abholddienst und Situationsplan. Alle Aktiven und Pensionierten inklusive Partner/innen sind herzlich willkommen. Anmeldung erbeten per E-Mail an zuerich-schaffhausen@zpv.ch oder an Reto Brüllhardt, 051 281 41 82.

22. Oktober
16 Uhr,
Bern,
Hotel Bern

■ ZPV Bern
Herbstversammlung

Alle aktiven und pensionierten Kolleginnen und Kollegen sind herzlich eingeladen. Die Traktandenliste wird im Personalzimmer ausgehängt.

13. Nov.
14.15 Uhr,
Untervaz,
Rest. Bahnhof

■ LPV Landquart
Herbstversammlung

Eingeladen sind alle dienstfreien Kollegen sowie die Pensionierten. Die Traktandenliste wird in den Depots ausgehängt.

23. Nov.
17.30 Uhr,
Bern,
Hotel Bern

■ **VPV Bern / SBV Bern**
Voranzeige: gemeinsame
Herbstversammlung

Thema: Toco bei Post und Swisscom.

7. Nov.
10 Uhr,
Tann-
Dürnten

■ **VPT Appenzellerland**
VPT-Tagung Ostschweiz

Die Einladungen mit den Anmeldelisten hängen an den üblichen Orten aus. Anmeldungen bitte bis 19. Oktober. Pensionierte können sich bei Walter Rusch, 071 794 12 01, oder einem anderen Vorstandsmitglied anmelden. Verbindungen: St. Gallen ab 8.02 Uhr, Herisau ab 8.10 Uhr.

Sektionen VPT

19. Oktober
Verschiebedatum bei Schlechtwetter:
26. Oktober

■ **VPT RBS, Pensionierte**
Wanderung Mühleberg–
Maus–Flühlenmühle–Rüplisried–Laupen

Von Mühleberg bis Maus geht es leicht bergauf, anschliessend kurzer Abstieg zur Mühle und erneut ein Aufstieg ins reizvolle Städtchen Laupen. Wanderzeit zirka 2½ bis 3 Stunden. Ausrüstung: Wanderschuhe, Wanderstöcke empfehlenswert, Rucksackverpflegung. Worb Dorf ab 9.30 Uhr, Solothurn ab 9.18 Uhr. Bern ab 10.08 Uhr, Bern Brünnen an/ab 10.14/10.17 Uhr (Postauto), Mühleberg Dorf an 10.34 Uhr. Rückfahrt ab Laupen 16.10 Uhr. Anmeldung bis 16. Oktober an Kurt Bühler, 031 839 11 15.

19. Oktober
Meierskappel,
Restaurant
Strauss

■ **VPT SGV, Pensionierte**
Nächster Treff

Ab Bahnhof Luzern um 10.10 Uhr mit Postauto nach Meierskappel. «Klatsch» und Jass im Restaurant Strauss.

20. Oktober

■ **VPT BLS, Gruppe Pensionierte**
Wanderung über den
SG18-Brückenweg;
St. Gallen-Haggen–
Nordmüli-Störgel-Kubel-
Stocken-Tobel-Spiseegg

Wanderzeit zirka 3½ bis 4 Stunden. Normale Wanderausrüstung. Mittagessen aus dem Rucksack. Interlaken Ost ab 6.27 Uhr, Bern ab 7.32 Uhr, St. Gallen an 10.06 Uhr, SG-Haggen an 10.09 Uhr; SG-Spisegg ab 15.33/15.48 Uhr, St. Gallen ab 15.48/16.11 Uhr, Bern an 17.57/18.29 Uhr, Interlaken Ost an 18.57/19.28 Uhr. Durchführung nur bei gutem Wetter (kein Verschiebedatum); Auskunft am Vortrag ab 18 Uhr bei Robert Etter, 031 922 18 95 oder 079 378 48 50.

20. Oktober

■ **VPT RhB, Pensionierte**
Herbstwanderung
«Senda Sursilvana»

Chur ab 9.56 Uhr, Disentis/Mustér ab 11.14 Uhr, Sedrun an 11.30 Uhr. Gemütliche Wanderung (bei jeder Witterung) nach Disentis/Mustér; zirka 2 Stunden. Gutes Schuhwerk. Verpflegung aus dem Rucksack. Disentis/Mustér ab 15.45 Uhr. Keine Anmeldung erforderlich. Fragen beantwortet Vorstandsmitglied Georg Demont, 081 252 19 16.

22. Oktober
16.15 Uhr,
Filisur, Rest.
Grischuna

■ **VPT RhB, Gruppe BA**
Gruppenversammlung

Statutarische Geschäfte und Aktuelles aus der Gruppe BA; Gäste Stefan Ackermann (Dienstkleider) und Peter Peyer, Gewerkschaftssekretär SEV.

22. Oktober
19 Uhr,
Grüningen,
Gasthof
Adler
(Saalöffnung
18.30 Uhr)

■ **VPT VZO**
Herbstversammlung

Die Traktandenliste wurde an die Mitglieder verteilt, den Pensionierten zugesandt und in allen Depots ausgehängt. Als Gastrednerin begrüßen wir Nicole Schwarz, Finanzchefin VZO, zum Thema Lohnsystem. Wir erwarten viele dienstfreie Kolleginnen und Kollegen.
@ www.vpt-vzo.ch

3. Nov.
19 Uhr,
Zürich, Unia-
Gebäude,
6. Stock

■ **VPT Sihltal**
Herbstversammlung

Alle Mitglieder sind herzlich eingeladen. Die Traktandenliste erhält jedes Mitglied persönlich per Post oder elektronisch. SEV-Vizepräsidentin Barbara Spalinger wird über die Personalverhandlungen informieren. Am Schluss offeriert die Sektion einen kleinen Imbiss. Anmeldung erforderlich.

7. Nov.
9.15 Uhr,
Tann-Dürnten,
Mehrzweck-
halle Blatt

■ **VPT Forch**
VPT-Tagung Ostschweiz

Wir fahren um 7.57 Uhr mit Bus-Linie 842 von Esslingen über Uster nach Rütli. Von da gehts weiter mit einem Shuttlebus. Weitere Infos zur Tagung siehe www.vpt-vzo.ch.

7. Nov.
10 Uhr,
Tann-Dürnten,
Mehrzweck-
halle Blatt

■ **VPT Südostbahn**
VPT-Tagung Ostschweiz

Das Programm mit dem Referat von SEV-Präsident Giorgio Tuti, dem interessant besetzten Podium und einem feinen Mittagessen klingt verlockend. Ein Besuch der Tagung lohnt sich sicher. Da wir im nächsten Jahr Organisator dieser Tagung sind, hofft der Vorstand auf einen Grossaufmarsch der SOB'ler. Anreise: St. Gallen ab 8.02 Uhr, Rapperswil ab 8.59 Uhr, Rütli ZH an 9.05 Uhr. Anmeldung bis 19. Oktober an Hans Stark, Sturzeneggstrasse 4, 9100 Herisau, 071 352 10 37, hans.stark@bluewin.ch.

10. Nov.
19 Uhr, Egg,
Restaurant
Hirschen

■ **VPT Forch**
Herbstversammlung

Herbstversammlung mit Ergebnissen der Lohnverhandlungen. Allen Mitgliedern wird eine Einladung mit Traktandenliste zugesandt.

20. Nov.
10 Uhr,
Gümligen,
Mattenhof-
saal

■ **VPT BLS,
Gruppe Pensionierte**
VPT-Tagung Zentralschweiz

Standortreferat von SEV-Präsident Giorgio Tuti und Podiumsdiskussion zu aktuellen Verkehrsthemen u. a. mit Regierungsrätin Barbara Egger-Jenzer, Kanton Bern. Bern ab 9.16/9.42 Uhr, Spiez ab 8.54, Thun ab 9.13 Uhr. An das Mittagessen sind 10 Franken zu bezahlen (Gesamtkosten 39 Franken). Anmeldung für Tagung mit Mittagessen bis 15. Oktober an Walter Holderegger, 033 654 63 26, Christian Gertsch, 033 335 21 24, oder Hans Kopp, 033 222 59 15.

20. Nov.
10 Uhr,
Gümligen,
Mattenhof-
saal

■ **VPT BLS,
Pensionierte Emmental**
VPT-Tagung Zentralschweiz

Standortreferat von SEV-Präsident Giorgio Tuti und Podiumsdiskussion zu aktuellen Verkehrsthemen u. a. mit Regierungsrätin Barbara Egger-Jenzer, Kanton Bern. Solothurn ab 8.01 Uhr, Burgdorf ab 8.52 Uhr, Bern Wankdorf umsteigen 9.05/9.14 Uhr, Huttwil ab 8.14 Uhr via Hasle-Rüegsau-Konolfingen, Thun ab 9.13 Uhr, Konolfingen ab 9.26 Uhr. An das Mittagessen sind 10 Franken zu bezahlen (Gesamtkosten 39 Franken). Anmeldung für Tagung und Mittagessen bis 15. Oktober an Siegfried Egli, 062 962 14 49, oder Heinz Baumgartner, 032 672 25 17.

Pensionierte

26. Oktober
13.45 Uhr,
Olten,
Stadttheater

■ **PV Olten
und Umgebung**
Herbstversammlung

Gastreferent ist SEV-Präsident Giorgio Tuti. Er orientiert über die wichtigsten gewerkschaftlichen Aktualitäten. Musikalische Umrahmung durch den PV-Männerchor.

28. Oktober
14.15 Uhr,
Luzern,
Hotel Anker

■ **PV Luzern**
Herbstversammlung

Informationen und Ehrung der SEV-Jubilarinnen und -Jubilar mit 60 und 70 Jahren Mitgliedschaft. Präsident und Sekretär nehmen Anmeldungen der persönlich eingeladenen Jubilar/Jubilarinnen gerne entgegen. Musikalische Umrahmung durch Kollege Fritz Zürcher. Nach dem geschäftlichen Teil unterhält uns der Komiker Hubi Schnider aus dem Entlebuch mit Parodien und Episoden. Alle Mitglieder mit Partnerin oder Partner sind herzlich willkommen.

28. Oktober 14.30 Uhr, Göschenen, Hotel Weisses Rössli	■ PV Uri Herbstversammlung	Die Traktandenliste wurde allen Mitgliedern persönlich zugestellt. Im zweiten Teil geniessen wir gemütliches Beisammensein. Gleichzeitig wird der SEV-Kalender 2011 verkauft sowie der Lokalmitgliederbeitrag ein-kassiert.	27. Oktober Brig, Bahnhof	■ EFFVAS, Sektion Brig	Abgabetermin für die Bilder für den nationalen Fotowettbewerb 2010, Thema «Im Zoo». Infos unter www.fototeam-brig.ch .
1. Nov. 14.45 Uhr, Oberwinter- thur, Hotel Römertor	■ PV Winterthur- Schaffhausen Sektionsversammlung	Herr Zimmermann von der Stadt Winterthur orientiert über die Bedin-gungen für den Erhalt von Zusatzlei-tungen zur AHV und IV.	27. Oktober	■ EWF Herisau Wanderung in der Umgebung von Winterthur	Treffpunkt im Zug nach Pfungen. Winterthur ab 9.06 Uhr (S41). Nach dem Kaffeehalt gehts über Oberhueb–Irchelturm–Hochwacht nach Teufen ZH oder Tössegg, in zirka vier Stunden, +/-400 Höhenmeter. Rucksackverpflegung (Restaurant erst in Teufen). Anmeldung bis 25. Okto-ber an Paul Huwiler, 052 232 96 40. @www.ewf-herisau.ch
9. Nov. (statt 3. Nov.) 14.15 Uhr, Chur, Hotel Drei Könige	■ PV Buchs-Sargans- Chur & RhB Herbstversammlung (Terminverschiebung wegen Rentnertagung SBB, St. Gallen)	Behandlung der Traktanden gemäss Statuten, Auswahlverfahren Sektions-reise 2011 sowie Ehrung der persön-lich eingeladenen SEV-Jubilare der Region Landquart/Chur. Peter Peyer, Gewerkschaftssekretär SEV, stellt die SEV-Anlaufstelle für unsere Mitglieder vor. Die Regionalisierung verkürzt und verbessert den Weg zum SEV. Bruno händigt den bereits bezahlten SEV-Terminkalender aus (zusätzlicher Ver-kauf 15 Franken).	28. Oktober 19 Uhr, Bern, Falkenplatz 9	■ EFFVAS, Sektion Bern Bilderbesprechung und Bilderabgabe Wettbewerb	Bilderbesprechung vom Abend Port-rätfotografie und Bilderabgabe für den nationalen Wettbewerb.
			28. Oktober Brig, Bahnhof	■ EFFVAS, Sektion Brig Klubjurierung	Infos unter www.fototeam-brig.ch .
			30. Oktober 10 bis 16 Uhr, Luzern	■ SVSE Badminton Badmintonturnier mit anschliessendem Jahrestreffen (bis zirka 18 Uhr)	Ein Turnier für Anfänger/innen und alle, die gerne Badminton spielen. Es gibt für alle tolle Preise zu gewinnen. Einsatz: 15 Franken (SVSE-Mitglie-der), 20 Franken (Nicht-SVSE-Mitglie-der), Kinder bis 12 Jahre gratis. Anmeldeschluss 15. Oktober. Anmel-dung und Programm sowie weitere Infos siehe Internet. @www.svse.ch/Badminton
Sport und Kultur			31. Oktober	■ EWF Herisau Wanderung mit Safranessen im Wallis	Leichte Wanderung von Lalden nach Mund (Safranessen) und weiter nach Finnen, insgesamt 3 Stunden, +750/-600 m. Treffpunkt in Lalden: 10.14 Uhr. St. Gallen ab 6.11 Uhr, Bern an/ab 8.29/8.40 Uhr (auch direk-te Anreise nach Mund möglich). Treff-punkt in Brig Postauto: 10.14 Uhr (Bern ab 9.07 Uhr). Rückfahrt: Eggen-berg-Finnen ab 16.11 Uhr, Zürich an 18.58 Uhr, St. Gallen an 20.15 Uhr. Anmeldung für Wanderung inklusive Mittagmenü bis 25. Oktober an Rolf Vogt, 027 346 11 94. @www.ewf-herisau.ch
17. Oktober	■ Bergklub Flügelrad Bern Schlusswanderung	Wanderung von Lyss nach Dotzigen, alles flach, 2 Stunden. Gemeinsames Mittagessen im Restaurant Sternen in Dotzigen. Abfahrt: 9.00 Uhr mit S3 nach Lyss; Rückkehr: 16.17 Uhr ab Dotzigen. Gute Laufschuhe und Regen-schutz. Eine Anmeldung (Wanderer und Nichtwanderer) ist erforderlich bis 14. Oktober an Gerhard Niklaus, 031 911 39 47.	20. Oktober 20 Uhr, Biel, Restaurant Samawat	■ EFFVAS, Sektion Biel Betrachtung der Wettbewerbsbilder	Wir betrachten gemeinsam die Wettbewerbsbilder 2009.
17. Oktober Aarberg, Mehrzweck- gebäude Aarolina	■ ESV Brugg-Windisch SVSE-Sternwanderung	Wir wählen Route 3, Rundgang mit kundiger Führung durchs Städtchen Aarberg mit Berti Burri, Dauer zirka 1½ Stunden. Brugg ab 8.00 Uhr, Aar-berg an 9.36 Uhr (Olten–Biel–Lyss). Bei Fragen: Urs Kobi, 056 441 57 88 oder 079 226 29 34.	2. Nov.	■ ESC Winterthur Wanderung Unterägeri– Gubel–Menzingen–Spitzen (Hirzel)	Viel Hartbelag. Winterthur ab 7.55 Uhr, Zürich ab 8.35 Uhr, Zug ab 9.10 Uhr (Bus). Billette nach Unterägeri und zurück ab Spitzen lösen. Verpfle-gung im Restaurant. Zürich an 16.46 Uhr, Winterthur an 17.19 Uhr oder später. Anmeldung bis 31. Oktober an Toni Wiedmer, 052 383 29 97, oder unterwegs, 079 733 50 92.
20. Oktober 20 Uhr, Biel, Restaurant Samawat	■ EFFVAS, Sektion Biel Betrachtung der Wettbewerbsbilder	Wir betrachten gemeinsam die Wettbewerbsbilder 2009.	6. Nov. 14 Uhr, Ebnat-Kappel, Kappelerhof	■ EWF Herisau Hauptversammlung	Einladung, Programm und Traktan-den siehe EWF-Zitig. Treffpunkt für Vormittagsbummel: Bahnhof Watt-wil, 9.35 Uhr. Auskunft erteilt ab 6.30 Uhr Telefon 1600, St. Gallen, Vereine. Anmeldung nötig für das Mittagessen bis 3. November an Präsident Walter Schmid, 071 994 13 31 oder praesident@ewf-herisau.ch . @www.ewf-herisau.ch
23. Oktober	■ EFFVAS, Sektion Romanshorn Abgabetermin Wettbewerbsbilder	Abgabetermin für die Wettbewerbs-bilder für den Sektionswettbewerb. Infos: www.fotoclub-romanshorn.ch .	26. Nov.	■ EWF Herisau Exkursion in die Kehrlichtver- brennungsanlage Weinfelden	Treffpunkt am Bahnhof Weinfelden zum gemeinsamen Mittagessen, anschliessend Besichtigung. Kosten: Mittagessen CHF 30.80, Unkostenbeitr-ug für Besichtigung CHF 10. Weitere Details siehe EWF-Zitig. Anmeldung bitte bis spätestens 20. November an Werner Nef, 071 855 37 66, w.nef-adami@bluemail.ch . @www.ewf-herisau.ch
23. und 24. Oktober Kandersteg	■ Bergklub Flügelrad Bern «Suurchabisässe für Froue»	Auf Wunsch gibts am Sonntag um 12 Uhr «Suurchabis». Wer Lust hat, kommt bereits am Samstag, Bern ab 14.35 Uhr. Sonntagsgäste willkom-men. Platzzahl beschränkt! Anmel-dung bis 21. Oktober an Margrith Glücki, 031 371 08 91.	27. Oktober 19 Uhr, Basel, KV	■ EFFVAS, Sektion Basel Bildershow	Sabine und Ivan zeigen Fotos.
24. Oktober 10 Uhr, Bern, Bahnhof	■ Bergklub Flügelrad Bern Herrenbummel	Einfache Wanderung entlang der Aare. Kuttelnessen im Thomann-mätteli. Platzzahl beschränkt! Anmel-dung bis 21. Oktober an Jakob Erb, 031 371 83 80.			
26. Oktober	■ EFFVAS, Sektion Sargans-Buchs Bilderabgabe Nationaler Wettbewerb	Bilderabgabe für den nationalen Wettbewerb. Infos bei D. Lippuner, 081 771 68 49.			

2/10



Weit hinten im Glarnerland, hoch über dem Tal auf einer Sonnenterrasse – in der Heimat von «Zwäärg Baartli»

Goldener Herbsttag in Braunwald

Verena Schuler (57), Präsidentin des VPT Braunwald, empfiehlt uns einen Ausflug in ihre Wahlheimat, wohin kein Auto fährt. Mit dem öffentlichen Verkehr ist man dort aber sehr rasch.

In weniger als zwei Stunden gelangt man von Zürich HB über Ziegelbrücke und mit der Standseilbahn ab der Haltestelle Linthal-Braunwaldbahn zum autolosen Glarner Ferienort auf 1256 m über Meer. Der Name leitet sich nicht von der Farbe Braun, sondern vom althochdeutschen Wort «brunno» (Quelle) her und bedeutet «quellen- und waldreiche Gegend».

Die 1907 eröffnete Braunwaldbahn dient nicht nur dem Transport der Menschen, sondern aller mehr oder weniger lebenswichtigen Güter bis hin zum Baumaterial. Sie gilt daher als öffentlicher Verkehr und ist 2002 als eigenständige AG vom Kanton übernommen

worden. Viele der neuen Kantonsangestellten (mit kantonalen Pensionskasse) glaubten leider, keine Gewerkschaft mehr nötig zu haben, bedauert Verena Schuler. Aber auch viele Mitarbeitende der Sportbahnen Braunwald AG, bei der sie als Chefkassierin aller Bahnen arbeitet, seien sich des Nutzens des SEV zu wenig bewusst, obwohl ihnen in letzter Zeit die Sonntags-, Nacht- und Ortszulagen zusammengestrichen wurden. Entsprechend schwierig seien die Mitgliederwerbung und die Regelung ihrer Nachfolge als Sektionspräsidentin. Denn nach bald 20 Jahren im Amt würde sie gerne jemandem anderem Platz machen.

Verena Schuler ist in Schaffhausen aufgewachsen und vor rund 35 Jahren nach Braunwald gekommen. Obwohl ihr Mann vor fünf Jahren gestorben ist, will sie hier bleiben, denn hier fühlt sie sich zu Hause. Hier kann sie auch ihren beiden Enkelkindern (5 und 3), die oft bei ihr zu Besuch sind, viel bieten.

Dass Braunwald in einem Rutschgebiet liegt, macht ihr keine Sorgen: «Wir empfinden das nicht als gefährlich!»

Erlebnisse für Gross und Klein

Gefragt nach Wanderungen, die im Herbst aktuell sind, empfiehlt Verena Schuler die 2½-stündige Tour von Braunwald über den Schwettberg, die Orenplatte und die Bösbächialp zum Oberblegisee (1422 m) mit unerforschtem Abfluss. Von dort kann man in etwa zwei Stunden nach Luchsingen (572 m) im Tal absteigen oder vom Brunnenberg (1029 m) mit der Luftseilbahn hinuntergleiten.

Oder man nimmt zuerst die Gondelbahn Hüttenberg-Grotzenbüel (1559 m) und geht von dort über die Bösbächialp zum Oberblegisee.

Vom Grotzenbüel aus bietet sich für Familien auch der «Zwäärg Baartli»-Weg an, der zu Originalschauplätzen der Zwergensage führt: Rindenhüttli, Zwergenöhle, Edelsteinspalte, Zwergenschloss (ca. 1 Stunde). Von dort kann



man über Braunwaldalp-Oberstafel auf den Gumen steigen (1901 m). Oder man fährt zuerst mit der Gumenbahn hinauf und begeht den «Zwäärg Baartli»-Weg umgekehrt. Im Tourismusbüro erhält man dazu einen Prospekt und kann die Geschichte als

Buch oder CD kaufen: *Braunwald-Klausenpass Tourismus AG, 8784 Braunwald, info@braunwald.ch, 055 653 65 65, www.braunwald.ch.*

Auf der Homepage sind viele weitere Wandervorschläge und Infos zu finden, auch zu den Bergrestaurants. *ff*

DURCHSCHLAG IM GOTTHARD



Ein grosser Tag für die Schweiz und Europa, vor allem aber für den abtretenden Schweizer Verkehrsminister.

VOR 50 JAHREN

Frühmorgens, wenn die Hähne kräh'n

Da ist der Eisenbahner, der im Betriebe steht, schon auf der Fahrt oder an seinem Ort, wo es den Bahnbetrieb zu überwachen gilt. Seine Gedanken sind beim Dienst, der den ganzen Mann in Anspruch nimmt. Erst wenn eine Pause eintritt, vermag er an anderes zu denken. Seine Gedanken verweilen dann öfter beim Verband, der zurzeit seine Mitglieder zu den Wahlen abruf. Dass jeder Eisenbahner als Mitglied hier seine Pflicht tut. Dass er nicht schmolend oder gar grollend zur Seite steht, weil er irgendwas, was der Verband gemacht – oder nicht gemacht – hat, für nicht richtig hielt. Jetzt kommt es darauf an, dass alle Mann an Deck sind. Das stolze Schiff SEV soll seinen geraden Weg fortsetzen können. In unserem Kahn hat jedermann Platz. Wir haben alle das gleiche Schicksal als Arbeitnehmer.

«Der Eisenbahner» vom 14. Oktober 1960 (gekürzt)

Eva Koch liebt die Fliegerei – und bleibt trotzdem (meistens) am Boden

Kämpfend und freundlich zu allen

Eva Koch hat schon in verschiedensten Berufen gearbeitet. Jetzt ist sie «Luftverkehrsangestellte». Ein blasser, wenig aussagekräftiger Begriff für eine spannende Aufgabe.

Es gibt Menschen, deren Biografie offenbar schnurgerade verläuft. Ruhig – vielleicht sogar ein bisschen langweilig. Eva Koch gehört sicher nicht zu dieser Sorte. Das fing schon in frühester Kindheit an: 1956 verliessen ihre Eltern ihre Heimat Ungarn und kamen über Österreich in die Schweiz, wo ihre Tochter, also Eva, zur Welt kam. Die Eltern fanden Arbeit bei Kambly in Trubschachen. Eva wuchs deshalb zweisprachig, berndeutsch und ungarisch, auf – von beiden Sprachen merkt man nicht mehr viel, wenn sie heute im Zürcher Landdialekt spricht...

Begeisterungsfähig und vielseitig

Auf der Suche nach dem richtigen Beruf machte Eva eine Schnupperlehre bei einem Zahnarzt: «Das hat mir den Ärmel reingenommen», sagt sie. Begeisterungsfähigkeit, das merkt man, ist sicher immer noch eine ihrer Eigenschaften. Sie arbeitet in Langnau als Zahnarztgehilfin, Prophylaxe-Assistentin und Lehrlingsausbildnerin, bildete sich in den USA in Zahntechnik weiter und wurde kieferchirurgische Fachassistentin.

«Ungerechtigkeit kann ich nicht leiden»

Nach vielen Berufsjahren entwickelte Eva Koch eine Formalinallergie: «Das war klar psychisch», sagt sie, «Ungerechtigkeit, Unfairness – auch gegenüber Kolleg/innen – kann ich nicht leiden.» Ein Stelleninserat wies ihr den Weg zum Flughafen Zürich, in dessen Nähe sie seit ihrer Heirat wohnte. Auf dem Flughafen arbeitete sie im Sicherheitsbereich und flog auch in dieser Funktion. Auch die Ausbildung zur Flight Attendant absolvierte sie – kurz vor dem Groun-



Eva Koch mag Uniformen, das Bild musste aber auf Druck des Arbeitgebers «in Zivil» gemacht werden.

ding der Swissair. Im Beruf konnte sie ihre Sprachkenntnisse einsetzen, neben ihren beiden Muttersprachen spricht sie nicht nur englisch und französisch, sie kann auch lormen, also mit Taubblinden kommunizieren. «Ich hatte immer ein bisschen das Helfer-Syndrom», entschuldigt sich Eva. Folgerichtig war sie als Reiseleiterin mit einer Taubblinden-Gruppe unterwegs. Etwas blieb dabei seit der ersten Ausbildung konstant: «Im Mittelpunkt steht immer der Mensch», sagt Eva Koch. Wichtig waren ihr aber auch die Flugzeuge, die sie schon als Mädchen gebastelt hatte.

Prickelnde Welt der Flugzeuge

«Die Welt der Flieger ist etwas Prickelndes», findet sie, deshalb wollte sie möglichst nahe bei den Flugzeugen arbeiten: «Die

Atmosphäre, wie es riecht nach «weiter Welt, das gefällt mir!» So kam sie via Jet Aviation zur Dnata, einer von drei «Handlingsfirmen», die heute am Flughafen Zürich tätig sind. Diese Firmen kümmern sich um alles: vom Betanken bis zum Check-in. «Check-in macht mir wenig Spass», schränkt Eva Koch allerdings ein, «ich habe kein Sitzleder, muss aktiv sein.» Deshalb arbeitet sie im Kundendienst: Ticketing, umbuchen, Auskunft geben, beraten – und die Leute beruhigen, wenn sie nervös sind. «Manchmal bin ich der

Prellbock», fasst Eva Koch zusammen. Doch diese Arbeit gefällt ihr, sie liebt Uniformen und repräsentiert gern. Es sind zwei Seiten, die bei Eva Koch eine schöne Symbiose eingegangen sind: sie kämpft gegen Ungerechtigkeiten und ist dabei freundlich und hilfsbereit gegen jedermann.

Per Velo in die Frühschicht

So leistet Eva 13 Schichten pro Monat auf dem Flughafen. Der Wohnort Effretikon liegt nur zwei Bahnstationen vom Flughafen entfernt; meistens kommt Eva aber

mit dem Fahrrad zur Arbeit. Sie fährt nicht gern Auto, mit dem Rad braucht sie eine knappe halbe Stunde. Wenn sie Frühschicht arbeitet, steht sie um 2 Uhr auf («ich bin Frühaufsteherin»), geniesst in Ruhe ein Frühstück und schwingt sich kurz nach 3 Uhr aufs Velo: «Es ist sehr schön, wenn der Tag anfängt.» Sie lasse sich nicht gern stressen, «auch mein Mann ist eher ruhig», meint sie.

Erfolgreiche Sportlerin

Doch es gibt auch eine ganz andere Seite der Eva Koch: jene der Sportlerin. «Seit drei Jahren habe ich ein Carbon-Rennvelo», schwärmt sie, mit dem sie auch Rennen fährt. Seit 8 Jahren ist sie als Langstreckenläuferin aktiv in der Laufgruppe der Swiss Airline, ihre Lieblingsstrecke ist der Halbmarathon. Regelmässig nimmt sie an Rennen teil, etwa am «World Airline Road Run», an dem Vertreter/innen von 40 bis 50 Gesellschaften teilnehmen. Oft findet man sie auf der Rangliste weit oben. Auch Triathlon, Skifahren und Badminton betreibt sie aktiv.

Die Gewerkschafterin

Seit knapp fünf Jahren ist Eva Koch Mitglied im SEV, in der Sektion GATA. Die Abkürzung bedeutet ausgeschriebenen «Groundstaff Aviation Technic and Administration», die Sektion organisiert also das Bodenpersonal der Fluggesellschaften. Die im Jahr 2000 gegründete GATA wurde 2004 in den SEV integriert. «Ich war schon oft froh, im SEV zu sein», sagt unsere Kollegin. Geworben wurde sie von einem Kollegen, den sie eingearbeitet hatte. Beim SEV belegte sie Kurse, die Gewerkschaft half ihr auch, zu einem Arbeitszeugnis zu kommen. Wird ein Flugblatt der Gewerkschaft im Personalzimmer aufgehängt, werde es jeweils schnell entfernt, sagt Eva. Aber sie und ihre Kolleg/innen lassen sich nicht einschüchtern und legen sich jeweils einen Vorrat von Kopien zu, um das Entfernte ersetzen zu können.



Dazugehören ist alles: die Tasche von Eva Koch.